Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Begründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 241. Freitag, den 15. Oktober. 1886.

Die Wahlen zur bulgarischen National-Versammlung.

In dem seltsamen Kampfe zwischen der bulgarischen Regentschaft und Rußland hat nun auch die bulgarische Nation klar Stellung genommen. Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen zur großen Sobranje, der bekanntlich die Wahl des neuen Fürsten von Bulgarien obliegt, bekunden in ihrem Ausgange ein Vertrauensvotum der Bulgaren für ihre jetzige provisorische Regierung, wie es glänzender gar nicht gedacht werden kann: 480 ministerielle Abgeordnete werden in der großen Nationalversammlung zu Tirnowa, der alten Krönungsstadt der Bulgarenherrscher, einem Häuflein von nur 41 Anhängern der Russenpartei gegenüberstehen, über die politische Richtung des Restes der neuen Sobranjemitglieder ist noch nichts Weiteres bekannt.

480 „Ja's" für das Stambuloff'sche Regime — das heißt so klar, so deutlich gesprochen, daß man sich in den leitenden Petersburger Kreisen unmöglich mehr über die Gesinnungen des Bulgarenvolkes täuschen kann, über welche ja überdies auch die famose Rundreise des Generals Kaulbars den russischen Politikern hinlänglich Aufklärung verschafft haben dürfte. Die Vorgänge in Schumla, wo dem diplomatischen agent provocateur Rußlands von einer großen Deputation rundweg erklärt wurde, das bulgarische Volk hege zu seiner gegenwärtigen Regierung das größte Vertrauen, bedürfen keiner besonderen Auslegung!

Wie Rußland den antirussischen Ausfall der Sobranjewahlen beantworten wird, bleibt vorerst freilich abzuwarten. Bezeichnend ist es aber für die an der Newa herrschende Verlegenheit, daß das offiziöse „Journal de St. Pétersbourg" die eklatante Niederlage der Russenpartei einfach totschweigt, dafür jedoch die in Sofia am Sonntag vorgekommenen Ruhestörungen als einen Beweis betrachtet wissen will, wie recht die russische Regierung mit ihrem Verlangen gehabt habe, die Wahlen zu verschieben. Die bulgarische Regierung wußte sehr wohl, was sie that, als sie auf der schleunigsten Vornahme der Sobranje-Wahlen bestand, denn eine Verzögerung derselben hätte den russischen Machinationen vollends Thür und Thor geöffnet, die Tumulte in Sofia, Dubnitza u. s. w. sind ohnehin schon Beweise, wie bereits der Rubel gewirkt hatte.

Einstweilen weiß denn auch das „Petersburger Regierungsblatt" den Bulgaren nur eine Faust zu machen, es betont nochmals, wie Rußland nie und nimmer mehr die neue Sobranje und deren Beschlüsse anerkennen werde und dieser jedenfalls ernsthaft gemeinten Drohung gegenüber darf man allerdings auf die Haltung der bulgarischen Regierung und Nationalversammlung gespannt sein. Tröstlich muß es indessen für die bulgarischen Patrioten unter allen Umständen sein, zu sehen, wie nicht nur die öffentliche Meinung Europas fort und fort auf ihrer Seite steht, sondern daß auch die Wiener Regierungspresse offen und ungescheut für Bulgarien eintritt. Gerade anläßlich der Sobranje-Wahlen hat das Wiener „Fremdenblatt" seine vollste Anerkennung der Haltung der bulgarischen Regierung ausgesprochen und der letzteren als nunmehrige Aufgabe empfohlen, die Schärfe der Beziehungen zu Rußland zu mildern. Damit wird es freilich gute Wege haben, zumal ja der russische Konsul in Sofia die offizielle Verbindung mit der Regentschaft brüsk abgebrochen hat; außerdem fährt der Vertreter Rußlands mit seinen Rancünen gegen Stambuloff und Genossen fort, wie die jüngsten Proteste des ersteren gegen verschiedene Akte der bulgarischen Regierung beweisen. Offenbar will Rußland das Tafeltuch zwischen sich und der gegenwärtigen Regentschaft entzweigeschnitten wissen, ob es den russischen Intriguen gelingen wird, Stambuloff, Mutkuroff u. s. w. doch noch „mürbe" zu machen, muß freilich vorerst abgewartet werden.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 15. Oktober.

Berliner Blätter brachten neulich die Nachricht, der Kaiser habe dem Sultan von Marokko ein Exemplar des Talmuds in hebräischer Sprache verehrt. Diese Nachricht wurde dann dahin berichtigt, das Geschenk sei nicht dem Sultan, sondern dem Oberrabiner gemacht worden. Jetzt vernimmt die „Post" aus zuverlässiger Quelle, daß ein solches Geschenk überhaupt nicht erfolgt ist, weder an den Sultan noch an den Oberrabbiner.

Ueber das Befinden des kranken Königs Otto von Bayern ist in letzter Zeit häufiger von den Zeitungen berichtet worden. Wir haben davon keine Notiz genommen, da uns solches nicht angebracht erschien. Da sich aber an den neuesten Bericht, der von amtlicher Seite ausgeht, allerlei politische Vermutungen zu knüpfen scheinen, geben wir denselben hier wieder. Die Nachricht lautet:

München, 13. Okt. In dem amtlichen Organ der hiesigen Polizei wird ein Bericht über das Befinden des Königs Otto veröffentlicht, nach welchem der König an Paranoia leide und durch Hallucinationen und Wahnvorstellungen derartig vom realen Leben abgezogen werde, daß auch der Nichtunterrichtete jeden geistigen Zusammenhang des Monarchen mit der Außenwelt für aufgehoben halten müsse; nur gelegentlich zeigten sich vorhandene Reste von normalen Geisteskräften; hiermit abwechselten Perioden von Erregung und Verwirrtheit. Von einer zeitweiligen Geistesverfassung, in welcher der Kranke seine hohe Stellung erkennend Anordnungen träfe oder gar entsprechende Handlungen vornehme, sei keine Rede. Das körperliche Befinden sei ungestört, alle vegetativen Funktionen vollzögen sich normal. Die Prognose gehe auf das Bestimmteste dahin, daß die Heilung Seiner Majestät undenkbar erscheine; auf die Lebensdauer sei das Leiden ohne Einfluß, da diese Art von Geisteserkrankung ablaufe, ohne das organische Leben zu zerstören oder nur zu benachteiligen.

Dieser Bericht über den Zustand des Königs Otto veranlaßt nun die „Nat.-Ztg." in erster Linie folgende Bemerkungen daran zu knüpfen:

Unter den gestern eingetroffenen Telegrammen ist ein solches aus München mitgeteilt, wonach das dortige amtliche Polizeiblatt eine äußerst drastische Schilderung des Geisteszustandes König Otto's enthält; derselbe wird als vollständige und unheilbare Verrücktheit dargestellt, welche auf die Lebensdauer aber keinen Einfluß habe. Es ist natürlich, daß diese offizielle Kundgebung wegen ihrer Ungewöhnlichkeit Aufsehen erregt und Konjekturen über Ursache und Zweck veranlaßt. Die Vermutung liegt nicht fern, daß die Herbeiführung eines Thronwechsels, die Thronbesteigung des Prinz-Regenten Luitpold dabei ins Auge gefaßt sei. Sie wäre unzweifelhaft das Natürliche und Angemessene, und man sollte meinen, daß die formalen Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sein könnten. Vielleicht soll die amtliche Kundgebung zunächst eine Erörterung der Frage in Bayern herbeiführen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt heut zum dritten Mal im Leitartikel auf die Gründe der freiwilligen Abdankung des Fürsten Alexander zu sprechen. Sie schreibt unter anderem: Ein vorurteilsfreier Beurteiler muß sich wiederholt die Frage stellen, wodurch der Fürst zur Abdankung veranlaßt wurde. Die Beantwortung läßt nur zwei Möglichkeiten zu. Entweder hat der Fürst die Lage nicht richtig erkannt, sie für schlecht gehalten, während sie für ihn günstig war, oder sein weiteres Verbleiben ist ihm unbehaglich erschienen. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß, wenn der Fürst ausgeharrt hätte, er dem Lande wenigstens die Stürme und Erregungen erspart haben würde, die sich an die Wahlen knüpfen und die immer einen schlimmen Einfluß auf die weitere Entwickelung Bulgariens haben müssen.

Ueber eine Aeußerung Liebknechts, das „eiserne Regiment werde in Deutschland bald zu Ende sein, sagt ein „alter Achtundvierziger", Dr. Kellner, im „Philad. Demokrat": „Das eiserne Regiment wird nicht aufhören in Deutschland, namentlich so lange Sozialdemokraten wie Liebknecht, trotz aller Proteste gegen Anarchismus, so große Neigung zu anarchistischen oder wenigstens unpatriotischen Tendenzen zeigen. Das Urteil Liebknechts über Bismarck, das von seinem Parteistandpunkt in Deutschland selbst ganz am Platze sein mag, nimmt sich im Ausland höchst beschränkt und einseitig aus. Bismarck hat erreicht, was die zerrissene, politisch so unmündige, deutsche Nation gar nicht durch sich selbst erreichen konnte, er hat ihr ein Vaterland gegeben. Ohne dasselbe würde es niemals eine Sozialdemokratie in Deutschland und eine politische Wirksamkeit derselben im Reichstag gegeben haben. Und ohne die elenden Attentate auf Bismarck und den Kaiser, veranlaßt durch anarchistische Hetzereien, würde es auch kein Sozialistengesetz dort geben. Das sind Dinge, über die man hier ein freieres und unparteiischeres Urteil hat, als verbissene Fanatiker, welche unter diesen Bedrückungen leiden, aber teilweis durch ihre eigene Schuld.

Herrn Eugen Richters „Freisinnige Zeitung" versuchte kürzlich, dem Redakteur eines nationalliberalen Blattes in einer polemischen Auseinandersetzung über politische Fragen mit der Drohung den Mund zu stopfen, daß sie gelegentlich auf „interessante biographische Notizen", die sie über den betreffenden Herrn in einem auswärtigen Skandalblatt gefunden hätte, „zurückgreifen würde."

Die „Konservative Korresp." bemerkt dazu, „daß wir mit diesem Versuch, einen unbequemen politischen Gegner, der für seinen Teil, soweit wir bemerkt haben, nie illoyale Waffen der Polemik nach dieser Seite zur Anwendung gebracht hat, durch Drohungen mit Enthüllungen persönlicher Natur zum Schweigen zu bringen — denn anders kann man den von uns erwähnten Satz nicht auffassen —, nun glücklich auch auf politischem Gebiet bei der Revolverpresse angelangt sind."

Das „Berl. Tagebl." berichtet über das Mißgeschick zweier Deutschen, welche von Metz einen „Abstecher" nach Pont à Mousson gemacht haben, dort aber nichts zu essen bekamen und mit hungrigem Magen über die deutsche Grenze zurückkehren mußten.

Dazu bemerkt die „C. Corr.": Eine sehr harmlose Geschichte, die uns an sich keinen Anlaß zu Bemerkungen bieten würde, deren wir aber gleichwohl erwähnen, weil es sich hier wieder um einen charakteristischen Unterschied zwischen unserem und dem französischen Wesen handelt. Was jene zuviel besitzen — ein leidenschaftlich erregtes, bis zur Fratze verzerrtes Nationalgefühl, das haben wir zu wenig. Während man in Frankreich so weit geht, dem deutschen Reisenden die Nahrung zu verweigern, allerdings die kläglichste „Revanche", die es geben kann, ist man bei uns immer noch bereit, alles Französische mit einer gewissen hochachtenden Bevorzugung zu behandeln, wie ja schon die Thatsache beweist, daß die Berliner Bühnen fast nur französische Stücke spielen und daß ein Teil der Reichshauptstadt, wenn man die Firmenschilder ansieht, fast für eine französische Stadt gelten könnte. Auch das unnötige Reisen von Deutschen in Frankreich gehört in diese Kategorie. Wo man die Gewißheit hat, schlecht behandelt zu werden, soll man nicht hingehen. Von amtlicher wie von privater Seite ist auf die bedenklicheren Erfahrungen hingewiesen worden, denen sich die deutschen Vergnügungsreisenden seit Erlaß des Spionengesetzes insbesondere ausgesetzt sehen; das alles scheint aber nichts zu fruchten, und da können eben Vorgänge der unangenehmsten Art nicht ausbleiben. Noch viel schlimmer ist es freilich, wenn die Deutschen fortfahren in die französische Fremdenlegion einzutreten, die von jeher ein Fegfeuer war, jetzt aber zur Hölle geworden ist. Daß sich nach Sedan noch Deutsche finden, die der französischen Fahne folgen, bedeutet freilich einen solchen Mangel an nationalem Ehrgefühl, daß für den Einzelnen keine Strafe zu hart ist. Es versteht sich bei dem Charakter der Franzosen von selbst, daß sie ihre Wut gegen das Ganze an diesem Einzelnen auslassen und ihn namentlich auch in seiner Nationalität in der unerträglichsten Weise beschimpfen. Daß es übrigens auch in dem holländischen Kolonialheere nicht viel besser ist, so daß die Deutschen selbst im Dienste des „freien Kongostaates" schlecht behandelt werden, den sie unseren eigenen Kolonieen noch immer vielfach vorzuziehen scheinen, ist bekannt. Dem politischen Einflusse nach stehen wir an erster Stelle, somit nehmen wir unter den Völkern der Erde noch immer eine sehr bescheidene Stellung ein.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 14. Oktbr. [S. M. der Kaiser] hat, wie erst jetzt bekannt wird, seit etwa einer Woche an einem Magenkatarrh gelitten, der jetzt glücklicherweise behoben ist. Vorgestern hatte Herr von Varnbüler die Ehre, von Sr. Maj. empfangen zu werden. Am 20. d. reist der Kaiser aus Baden-Baden ab und trifft am nächsten Tage in Berlin ein.

[Ueber den Aufenthalt der deutschen kronprinzlichen Familie] in Portofino erzählen Genuesische Blätter Folgendes: Das Leben des Kronprinzen und seiner Familie ist das einfachste der Welt; an jedem Morgen Ausflüge in die Umgebung, die um so ermüdender sind, als es an jeden Transportmitteln fehlt. Dabei unterhalten sich die Herrschaften auf's Freundlichste mit der Fischerbevölkerung, die besonders die Kronprinzessin wegen ihrer zahlreichen Geldspenden in's Herz geschlossen hat. Die hohe Frau scheut es nicht, die Hütten der Armut zu besuchen und überall die Not zu lindern, soweit sie es vermag. Der übrige Teil des Tages wird mit Fischen, mit Seeparthien und ländlichen Festen verbracht, die der Kronprinz der Bevölkerung giebt.

[Prinz Wilhelm,] der heute vormittag aus Potsdam in Berlin eintraf, begab sich nach seiner Ankunft nach dem Auswärtigen Amte, wofelbst er längere Zeit verweilte.

[Der König von Sachsen] begiebt sich nach seiner Rückkehr von den Jagden in Oesterreich in Begleitung seines Bruders des Prinzen Georg am Samstag nach Sibyllenort.

[Der Besuch des Prinzregenten Luitpold von Bayern] am Berliner Hofe soll, wie aus München gemeldet wird, in der zweiten Woche des November erfolgen.

[Fürst Alexander von Bulgarien] nimmt zunächst seinen Wohnsitz in Darmstadt.

[Der deutsche Botschafter in Petersburg, von Schweidnitz,] hat sich heute früh zum Reichskanzler nach Varzin begeben, von wo aus er direkt auf seinen Posten nach Petersburg zurückkehrt.

[Der russische Botschafter] beim deutschen Reiche, Graf Schuwalow, der eine Reise nach Petersburg unternommen hatte, ist von da nach Berlin zurückgekehrt. Der Reise des Grafen wird eine besondere Bedeutung beigemessen; er soll bestimmte Vorschläge Rußland's in der bulgarischen Frage erhalten haben, um dieselben in Berlin zu unterbreiten.

[Der großbritannische Botschafter] am Berliner Hofe, Sir Malet, ist gestern nachmittag, angeblich infolge wichtiger Depeschen, von Dresden nach Berlin zurückgekehrt.

[Zum Erbanspruch des Herzogs von Cumberland] wird aus Braunschweig der „Nat.-Ztg." geschrieben, daß es wohl möglich sei, daß das Land dem Herzoge von Cumberland gegen die Aufgabe seiner Ansprüche auf das Schloßinventar, Silberzeug, Mobilien, Marstall u. s. w. das sogenannte Bevern'sche Kapital von 100 000 Thalern in Gold nicht länger vorenthalten, welches mit Zustimmung des Landtages als eine Art Kaution für die 500 000 M. betragende und noch zu zahlende Erbschaftssteuer mit Beschlag belegt wurde.

[Die im Freiberger Sozialistenprozeß] verurteilten sozialdemokratischen Abgeordneten wollen sich sofort zum Strafantritt melden.

[Deutsche Sozialdemokraten in Amerika.] Die aus Deutschland nach Amerika ausgewanderten bekannten Sozialdemokraten leben dort in folgenden Verhältnissen: Fritzsche ist Bierwirt in Philadelphia, Vahlteich ist in den Dienst der nichtsozialistischen Chicagoer „Freien Presse" getreten. Hasselmann läßt sich von seiner Frau aus deren

---

Der lateinische Bauer.

Erzählung
von
Hieronymus Lorm.

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

4)

Graf Siegesmund war es nun, dessen hastige Schritte das Mädchen vernommen hatte. Isidora sah ihn jetzt herankommen und beschloß, ihn vorbeigehen zu lassen. Er aber blieb stehen, zog den Hut und sprach sie an.

„Verzeihen Sie, mein unbekanntes Fräulein, daß ich mich Ihnen aufdränge. Ich bin ein Wetterkundiger, der Himmel wird uns in wenigen Augenblicken ein prasselndes Feuerwerk veranstalten. Der Himmel braucht sich dabei nicht wie der Feuerwerker Stuwer in Wien vor dem Regen zu fürchten, und so werden wir auch den Regen haben. Ich bin ganz und gar dem Dienst der Frauen gewidmet und kann sie unmöglich allein und schutzlos dem Gewitter ausgesetzt sehen. Erlauben Sie also, daß ich Sie begleite."

Isidora besaß die Eigentümlichkeit, daß ihr in Momenten der Verlegenheit eine überaus unbefangene Miene zu Gebote stand, der Ausdruck der naivsten Unerfahrenheit, die nichts davon weiß, daß es in dieser Welt irgend etwas gäbe was zu fürchten wäre. Niemals hätte sie geglaubt, auf diesem Wege einer solchen Begegnung ausgesetzt zu sein, denn er war Fremden nicht bekannt und gehörte nicht zum Bereiche der Landparthien. Doch schien sie weder verwundert noch beklommen zu sein, als sie, eifrig weiterschreitend, erwiderte, daß auch sie eine Wetterkundige sei und oft erfahren habe, wie unschädlich solche Gewitterwolken sich wieder verziehen, ohne ihre Drohung ausgeführt zu haben.

Der junge Mann blieb gleichwohl an ihrer linken Seite, nur einen Schritt hinter ihr, und als sie den Wald erreicht hatten, wurde es dunkel, aber still um sie her, der Wind verfing sich in den obersten Spitzen der Baumkronen und wurde für die Wandelnden kaum fühlbar. In der Meinung, das schöne Mädchen wäre eben erst von Paris zurückgekehrt, sprach der junge Graf Olfred von den Beziehungen, die er dort hatte, wo seine zwei älteren Brüder schon seit Jahren verweilten. Auf diese Weise gab er wie unabsichtlich über seinen Namen und seine Familie Auskunft, ohne daß es ihm gelang, dem Antlitz oder den Aeußerungen Isidoras den Eindruck zu entnehmen, den er damit hervorbrachte. Um so deutlicher hätte sich der Eindruck wahrnehmen lassen, den der Moment auf ihn selbst übte. Er war liebenswürdig, elegant und durchaus ein Weltkind, und es bedurfte nicht viel, um eine Stimmung in ihm zu erregen, die den Anschein der Leidenschaft gewann. Als der am wenigsten mißratene Sohn des Grafen Olfred hatte Sigismund, ungleich seinen älteren Brüdern, zum materiellen Ruin des Vaters nicht viel beigetragen. Während die letzteren in in Paris und London große Summen verschwendet hatten, immer unter dem Vorwand und mit der Hoffnung, eine reiche Erbin aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft als Lebensgefährtin zu gewinnen, war Sigismund fortwährend in Wien geblieben, zwar auch nicht, um sich irgend einer ernsten Beschäftigung zu widmen, und ebenfalls mit der Absicht, durch eine reiche Heirat Stellung in der Welt zu gewinnen, aber viel bescheidener in seiner Lebensweise und in seinen Ansprüchen. Dies kam daher, daß er weit mehr den charakteristischen Eigenschaften und den Vergnügungen des Volkslebens, als den noblen Passionen seiner Standesgenossen zugeneigt war.

Sein ältester Bruder hatte ihm schon mehrmals aus Paris von Beziehungen zum Hause der Grafen Präuner geschrieben und dabei besonders der Gräfin gedacht, die durch ihre Equipagen im Bois de Boulogne und durch die Pferde, die sie auf den Rennplatz stellte, Aufsehen erregte. Es war gerade die Zeit, als der englische Sport zum erstenmal in Frankreich aufkam und unter dem Adel in bezug auf die Pferdezucht ein Wetteifer mit der hierin schon so lange berühmten englischen gentry entstand. Von der jungen Komtesse Isidora war anfangs gar nicht die Rede. Ja, ihre Existenz schien dem Briefschreiber unbekannt zu sein, denn sie befand sich auf dem Gute einer befreundeten Familie in der Normandie. Erst in einem seiner letzten Briefe that der Bruder von ihr Meldung. Er hatte sie nicht gesehen, aber erfahren, daß sie ein schönes, heiratsfähiges Mädchen sei und daß der Vater sie abgeholt habe, um mit ihr nach Wien zu gehen, während die Mutter in Paris verblieb. Wahrscheinlich war man von dem richtigen Gedanken ausgegangen, daß die brausende Weltstadt für junge Mädchen, die sich in so enggezogenen Grenzen halten müssen, ungenießbar sei und erst für junge Frauen eigentlichen Wert gewinne.

Der Bruder durfte sich auf seine freundschaftlichen Beziehungen zur Gräfin stützen, als er Sigismund empfahl, seine Heiratspläne auf die für sehr reich geltende Komtesse Isidora zu richten. So war, durch einen hinzugekommenen Irrtum verleitet, der junge Freier noch vor der Rückkehr des Grafen Präuner in der Gegend erschienen, und jetzt, in der sicheren Voraussetzung, das Mädchen, das ihm als seine künftige Braut empfohlen worden, vor Augen zu haben, war er über die Maßen entzückt, daß mit der Befriedigung seines Eigennutzes auch die seines Geschmackes sich verbinden sollte.

Bei jungen Männern, deren Gemüt nicht tief und deren Gedankenwelt nicht ausgedehnt ist, die zudem den Schwerpunkt den Glückes in ganz äußerlichen Genüssen zu finden glauben, bedarf es nicht viel, um sie für oder gegen Personen einzunehmen und die ernsthaftesten Entschlüsse in ihnen zur Reife zu bringen. Isidora Schluck war ausnehmend schön, vornehm in ihren Bewegungen, bezaubernd durch ihre Gestalt — daß Herz und Charakter ohne Weiteres dazu stimmten, verstand sich für einen Mann, wie der junge Graf war, von selbst und bedurfte keiner näheren Prüfung. Er sah in der vermeintlichen Komtesse Präuner sein vollendetes Ideal, so daß er Mühe hatte, nicht zu verraten, für wen er sie hielt. Doch als man dem Ende des Waldes nahe kam und die Spaziergängerin noch immer keine Miene machte, nach dem Schlosse umzukehren, konnte er sich nicht versagen, ihr die späte Stunde in Erinnerung zu bringen und hinzuzufügen: „Sie haben den Mut der jungen Engländerinnen, die allein große Excursionen machen und sich nicht fürchten, Komtesse Isidora."

Sie blieb überrascht stehen, hatte aber nicht Zeit, ihm zu antworten, denn sie hörte plötzlich ihren Namen von einer bekannten Stimme rufen. Das Wetter drohte noch immer, war aber nicht losgebrochen, und am Saum des Waldes erschien Fräulein Ulrike, die mittlerweile vernommen hatte, daß das Schloß leer war, und daher Isidora auf dem Rückweg vermuten mußte. Um ihr nötigenfalls zu Hülfe zu kommen, trug Ulrike außer ihrem eigenen noch einen zweiten Regenschirm, ein Paar Ueberschuhe in der Hand und einige Tücher über dem Arm. Das Erheiternde dieser Erscheinung machte Isidora zuerst das Erstaunen über die Ansprache des jungen Grafen vergessen, allein es kam ihr sogleich wieder in Erinnerung. Da er sie von seinem Namen in Kenntnis gesetzt hatte, so stellte sie ihn der Tante vor und gab dabei zugleich in flüchtigen Worten den Familiennamen bekannt, den sie selbst trug. Der gutmütige Graf Sigismund war keineswegs zum Diplomaten geboren, und niemand verstand es weniger, seine Miene zu beherrschen. Er zeigte eine Ueberraschung, die deutlich an Bestürzung grenzte.

Fräulein Ulrike, die ihn früher nie gesehen hatte, bemerkte natürlich auch nicht eine Veränderung in seinen Gesichtszügen. Sie war eine nicht unangenehme Erscheinung und, obgleich schon über vierzig Jahre alt, vom Typus der „alten Jungfer" weit entfernt. Ein harmloser Witz stand ihrer Rede manchmal zu Gebote und verbarg glücklich das herbe Gefühl verfehlten Lebens und unbefriedigten Ehrgeizes, das ihr tief im Herzen saß. Mit ihrem Bruder Wendelin hatte sie den Trieb gemein, auf irgend eine Weise den höheren Ständen sich anzuschließen; war doch in ihren Jugendtagend die Verheiratung mit einem Edelmann für sie in aussicht gewesen.

Sie nahm den jungen Grafen mit außerordentlichem Wohlwollen auf und lud ihn ins Haus, wo er das entschiedene Vorüberziehen des drohenden Gewitters abwarten sollte. Im Hause war noch nicht so viel verändert, daß der Wechsel der Verhältnisse erkennbar geworden wäre. Vom Geschmack, der Eleganz, dem Luxus der Einrichtung bis herab zu der Zierlichkeit der Gefäße, in welchen Ulrike Erfrischungen reichen ließ, war Alles dazu angethan, den jungen Grafen wieder in eine behagliche Stimmung zu bringen. Er überwand das erste schmerzliche Gefühl, das ihm die Erkenntnis seines Irrtums bereitet hatte; ja, in dem Maße, als er die Anmut und die halb heiteren, halb leise umflorten Reden Isidora's auf sich wirken ließ, enthüllte sich eine neue Perspektive auf dem nichts weniger als tiefen Grund seiner Seele. Sprach hier nicht Alles von dem gediegenen Reichtum einer ehrsamen und angesehenen Wiener Burgerfamilie? War er nicht durch seine volkstümlichen Neigungen dazu prädestiniert, über den Unterschied des Standes hinwegzusehen, wenn sich ihm in der untergeordneten Form ein keineswegs untergeordnetes Lebensglück, Geld und Gut nämlich, darbieten sollte?

Diese Fragen richtete er an sich selbst und beantwortete sie immer lebhafteter in einem seiner neu aufgetauchten Empfindung günstigen Sinne, je länger er Isidora beobachtete. Sie schien jetzt ihre Wortkargheit auf dem Waldwege durch eine nie stockende Unterhaltung gut machen zu wollen. Den Inhalt dazu gaben ihr die Beziehungen zur gräflichen Familie, die Erinnerungen an ihre Freundin, von der sie seit der Kindheit fast unzertrennlich gewesen war. Ihre heimliche Absicht war, über die Ursache der Verwechselung Aufklärung zu erhalten; sie hatte nicht einen Augenblick aus dem Gedächtnis verloren, daß er die Komtesse in ihr zu sehen geglaubt.

Graf Sigismund war nicht gerade ein absoluter Wahrheitsfreund, aber er besaß nicht den Geist rascher Erfindung, um sich nicht das Wahre entlocken zu lassen, selbst wenn ihm die Unwahrheit bequemer gewesen wäre. So erzählte er denn, wie er von Morgel, dem Invaliden, zur Verwechselung veranlaßt worden, ging aber doch nicht so weit, die Absichten, aus welchen er die gräfliche Familie hatte aufsuchen wollen, offen zu verraten. So viel ging aus seinem Geplauder hervor, daß er die junge Komtesse von Person noch nicht kannte, und Isidora errötete, als sie fühlte, daß ihr dieser Umstand eine rätselhafte Genugthuung gewährte. Als wollte sie sich dafür bestrafen, fragte sie den Grafen, ob sie ihm ein Miniaturporträt der Freundin von dem berühmten Maler Daffinger vorlegen dürfe.

Sie entfernte sich, um es von der Wand in ihrem Schlafgemach herabzunehmen, und verwirrt und sich selbst unklar, verweilte sie eine Zeit lang in ihrem Kämmerchen. Sie wußte selbst nicht, was ihr war, aber sie besann sich, daß sie seit langer Zeit Menschen aus dem Lebenskreise des Grafen nicht mehr gesprochen hatte, und ward sich eines ge-

Verdienst als Schneiderin ernähren, und Most muß im Zuchthause Löcher in Eisen bohren.

[Das deutsche Schulgeschwader,] Kommandant Kommodore von Kall, bestehend aus den Schiffen „Stein“, „Prinz Adalbert“, „Moltke“, „Sophie“, hat am Donnerstag die Reise nach Westindien angetreten.

[Für Ansiedlungszwecke] sind folgende polnische Güter neu angekauft: Swiniary, Swiniarky, Imtlicnik, Jaroszewo mit zusammen 17 Hektaren, sowie 5 polnische Bauerngüter. Mehrere polnische Güter sind noch zum Verkauf angeboten.

[Neuer Reichspostdampfer.] In Stettin wird am Sonnabend der Stapellauf des zweiten großen Reichspostdampfers auf der Werft „Vulkan“ erfolgen.

[Das Witu-Land] ist den Kommissaren des deutschen Kolonialvereins, Kapitän Rabenhorst und Lieutenant Schmidt, von Gustav Denhardt unter Zustimmung des Suaheli-Sultans Achmed in bester Form übergeben worden. Unmittelbar bevorsteht die Errichtung einer Witu-Handels- und Plantagen-Gesellschaft, für welche die Fonds bereits vorhanden sind.

[Zur Kolonisation in Ostafrika] wird einem Hamburger Blatte geschrieben: Von den verschiedenen Arten der Handelsgesellschaften ist keine zur Lösung kolonialer Aufgaben recht geeignet. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft sah sich wiederholt zur Aenderung ihrer äußeren Form genötigt. Demnächst soll sie nun eine definitive Gestalt annehmen, und die Verhandlungen, die deshalb mit dem Auswärtigen Amt geführt sind, sind dem Abschluß nahe. Die Absicht ist bekanntlich, daß die Gesellschaft im Besitze der von ihr in Ostafrika erworbenen Hoheitsrechte bleibt, und sich unter ihr verschiedene andere Gesellschaften bilden, denen die praktischen kolonisatorischen Unternehmungen, wie Plantagenbau, Bergbau, Eisenbahnbau, zufallen. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird sich in eine Korporation verwandeln, mit einem auf 15 Jahre gewählten Präsidenten (Dr. Karl Peters) an der Spitze, einem Direktorialrat, welcher die Legislative ausübt, einem Direktorium, welches die Verwaltung führt, und einer Generalversammlung. Das Grundkapital soll 3 800 000 Mark betragen; jedoch werden die Korporationsrechte schon erteilt, wenn ein gewisser Teil des obengenannten Betrages als vorhanden nachgewiesen wird. Es ist genehmigt worden, daß die königliche Seehandlung in Berlin die Zeichnungen, welche bereits im Gange sind, entgegennimmt.

* Parlamentarisches.

✱ Berlin, 14. Oktbr.

— Der Bundesrat hielt Donnerstag eine Sitzung ab, in der Verwaltungsvorlagen erledigt wurden.

— Dem Bundesrate ist ein Entwurf zu Bestimmungen, betreffend die Wiederholung der statistischen Aufnahmen des Heilpersonals, des pharmazeutischen Personals und der pharmazeutischen Anstalten, zugegangen. Danach sollen die statistischen Aufnahmen hierüber in den Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen nach dem Stande vom 1. Dezember 1886 ausgeführt werden. Die erforderlichen Ureerhebungen sollen nach einem Formular und Fragebogen in Preußen nach Kreisen, und in den übrigen Staaten nach den analogen Verwaltungsbezirken, durch die von den einzelnen Bundesregierungen zu bezeichnenden Organe ausgeführt werden. Die Ergebnisse sollen spätestens bis zum 1. April künftigen Jahres dem kaiserlichen Gesundheitsamte übersendet, von diesem bearbeitet und später veröffentlicht werden. Die Erhebungen werden ausgedehnt auf approbierte Aerzte, approbierte Medizinalpersonen, welche den Titel „Arzt“ nicht führen dürfen, staatlich geprüfte Heildiener, Krankenpfleger, Hebammen, nicht approbierte Personen beiderlei Geschlechts, welche die gewerbsmäßige Behandlung kranker Menschen betreiben, und approbierte Tierärzte; ferner auf Apotheken, Dispensieranstalten und pharmazeutisches Personal der Apotheken. Der Entwurf der Verordnung ist von einer Denkschrift begleitet, welche auseinandersetzt, weshalb nach erfolgten erstmaligen Erhebungen vor zehn Jahren jetzt eine Wiederholung geboten erscheint, obschon einzelne Landesregierungen für sich solche Erhebungen bereits früher hätten eintreten lassen. Die Kosten würden nicht erheblich sein. Bei den Apotheken sollen die veräußerlichen von den unveräußerlichen getrennt werden. Auch für die Einteilung der Dispensiranstalten wünscht man eine größere Uebersichtlichkeit.

— Dem Reichstag werden in der neuen Session die in der vorigen unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe, betr. Abänderung des Servistarifes und betr. Errichtung eines orientalischen Seminars, wieder zugehen.

* Bulgarien.

[Das Petersburger Journal], das offizielle Organ des Auswärtigen Amtes schreibt, Kaulbars habe sich seiner Mission mit Hingebung und Selbstverleugnung unterzogen. Mehr kann der General gar nicht verlangen. Weiter benutzt das genannte Blatt den Wahlausfall in Bulgarien zu heftigen Angriffen gegen die Regierung in Sofia. Das Blatt behauptet, durch einen geschickt organisierten Terrorismus seien die Freunde Rußlands von den Wahlurnen verdrängt, mit Steinen seien sie beworfen und die Exceße in Sofia zeigten am besten, daß es noch zu früh zur Vornahme der Wahlen gewesen. Die Bevölkerung sei eingeschüchtert und habe sich in großen Massen von den Wahlen ferngehalten, auch der Protest Rußlands gegen die Wahlen habe dazu beigetragen. Die letzteren hätten also keinen Wert. Dann wird der bulgarischen Regierung noch Fälschung der Berichte vorgeworfen und die Hoffnung ausgesprochen, die Wahrheit werde noch an den Tag kommen. Zum Schluß folgen heftige Angriffe gegen das Wiener Fremdenblatt, das keine Ahnung habe, welche Gewaltthätigkeiten sich die Regentschaft habe zu schulden kommen lassen. — Diese Unverfrorenheit ist denn doch mehr als haarsträubend. Ein halbamtliches russisches Blatt lobt die Konsuln, die an Aufhetzerei und Aufwiegelei das Größte geleistet und beschuldigt die bulgarische Regierung der Gewaltthätigkeit.

[Der Konsul Nekliudow] in Sofia entschuldigte sich bei den anderen Konsuln wegen der am Wahltage aus dem Konsulatshof gefallenen Schüsse. Er habe den Thäter, einen Montenegriner, gefangen setzen lassen.

[Dreizehn bulgarische Offiziere], welche an dem Staatsstreich gegen Fürst Alexander teilgenommen, trafen in Petersburg ein.

* England.

[Die Londoner Admiralität] hat beschlossen, zum besseren Schutze der Fischerboote in der Nordsee das Kriegsschiff „Hearty“ dorthin zu senden. Der Kommandant desselben wird voraussichtlich die Aufsicht über die zum Schutze der Fischerboote in der Nordsee befindlichen Kreuzer haben.

* Frankreich.

[Der König Georg von Griechenland] ist am Donnerstag von Paris abgereist, nachdem er tags zuvor noch den Besuch des Präsidenten Grevy empfangen hatte.

[Die französischen Kammern] sind am Donnerstag wieder in Paris zusammengetreten und von dem Präsidenten mit den üblichen Reden eröffnet. Die Präsidien sind wiedergewählt.

* Oesterreich-Ungarn.

[Das ungarische Abgeordnetenhaus] hat mit 162 gegen 76 Stimmen beschlossen, über alle Petitionen zur Jansky-Affaire zur Tagesordnung überzugehen. Damit ist im ungarischen Abgeordnetenhause diese Sache beseitigt.

* Schweden-Norwegen.

[Infolge der Ausbreitung der Sozialdemokratie in Schweden] soll die schwedische Regierung, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, beabsichtigen, ihrem Reichstage ein Sozialistengesetz vorzulegen.

* Schweiz.

[Ein Branntweinmonopol] soll in der Schweiz eingeführt werden. Die zur Beratung der Alkoholsteuerfrage eingesetzte Kommission des Nationalrates hat sich dahin geeinigt, daß der Import, die Fabrikation und die Reinigung des Sprits Sache des Bundes sein soll. Für die Abfindung der Brenner und Kartoffelproduzenten sind geeignete Maßregeln in aussicht genommen.

* Spanien.

[Das spanische Ministerium] hat, wie schon mitgeteilt, zwar den verhängten Belagerungszustand aufgehoben, aber der Minister des Innern hat den Präfekten in einem Rundschreiben doch zu gleicher Zeit mitgeteilt, die Regierung werde Angriffe auf die Monarchie unter keinen Umständen dulden. Den nächsten Kortes soll vor allem ein Entwurf über Neugestaltung der Heereseinrichtungen unterbreitet werden.

* Amerika.

[Ueber den Zustand der Flotte] der Vereinigten Staaten sind sehr wenig vorteilhafte Mitteilungen im Umlauf. Der Chef des Konstruktions-Departements des Marine-Ministeriums, Herr Wilson, hat vor einigen Tagen einen offiziellen Bericht über den Gegenstand an den Marine-Minister erstattet, welcher die oft wiederholte Angabe bestätigt, daß der größte Teil der vorhandenen Kriegsschiffe auf den Namen solcher kaum noch Anspruch machen kann. Die Vereinigten Staaten besitzen gegenwärtig 23 größere hölzerne und 6 alte eiserne Schiffe, welche sämtlich für die heutige Seekriegsführung vollständig unbrauchbar sind und kaum zur Blockierung von Häfen verwendet werden können. Außerdem sind noch ungefähr ein Dutzend Monitors vorhanden, welche indessen seit Jahren unvollendet in den verschiedenen Regierungs-Schiffbauhäfen verrosten. Unter diesen Umständen kann Herr Wilson nicht umhin, die recht „tröstliche“ Versicherung zu geben, daß den Vereinigten Staaten in Bezug auf eine seetüchtige Flotte drei südamerikanische, zwei asiatische und sämtliche europäische seefahrenden Nationen „über“ sind, so daß sie unter allen Seemächten den untersten Rang einnehmen. — „Glücklicherweise werden wir uns“, so schreibt die „Newy. H.-Ztg.“, „nach und nach aus dieser traurigen Lage emporraffen, denn wenn die achtzehn neuen Kriegsschiffe, zu deren Herstellung die letzten Kongresse autorisiert, fertig sein werden, wird unsere Stellung unter den Seemächten zwar immer noch keine ersten Ranges, doch immerhin eine Achtung gebietende sein, denn wir werden dann eine größere und bessere armierte Flotte besitzen als Brasilien, Chili, die Argentinische Republik, China, Japan, Griechenland, Schweden und Norwegen und Portugal, was immerhin schon in Anbetracht unserer gegenwärtigen Lage als eine große Errungenschaft betrachtet werden kann. Mit England, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, Rußland u. s. w. dürften wir indessen zur See auch dann noch nicht anbinden.“ — In dem obenerwähnten Berichte des Herrn Wilson heißt es ferner: Die betreffenden achtzehn neuen Kriegsschiffe, deren Herstellung 20 000 000 Doll. kosten dürfte, werden, wenn keine störenden Zwischenfälle eintreten, innerhalb vier Jahren vollendet sein und in Dienst gestellt werden können.

Amtliches.

Verliehen: Dem Rechsanwalt und Notar, Justizrat Rump zu Bocholt, den Roten Adler-Orden dritter Kl. mit der Schleife.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

§ **Bielefeld**, 15. Oktbr. [Die nächste Schwurgerichtsperiode] hier beginnt am 15. November d. J. Zum Vorsitzenden ist Oberlandsgerichtsrat Grisebach aus Hamm ernannt.

*** **Bielefeld**, 15. Oktbr. [Turnerstiftungsfest.] Morgen abend, pünktlich um 8½ Uhr, wird, wie schon mehrfach mitgeteilt, das diesjährige Stiftungsfest der Turner seinen Anfang nehmen, die Herrschaften, die an der Feier teilnehmen, mögen also in ihrem und der Anderen Interesse ja rechtzeitig erscheinen. Für den guten Ausfall des Festes, in Hinsicht auf die gebotenen Vergnügen, ist, soweit es immer möglich war, Sorge getragen; die mitwirkenden Kräfte haben seit längerem mit Ernst und Ausdauer geprobt und hoffen, ein dankbares Publikum zu finden. Erwähnt sei noch, daß, nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung, in den Festräumen vor 10 Uhr nicht geraucht werden darf und daß der Schluß des Balles Schlag 4 Uhr morgens erfolgt. Die Theaterzettel zur Vorstellung: „Der Tyrann von Syrakus“ werden gratis an der Kasse ausgegeben.

§ **Bielefeld**, 15. Oktbr. [Schuhmacher-Innung.] Gestern abend wurde die erste Versammlung der neuen Schuhmacher-Innung in der Volkshalle abgehalten. Dieselbe war zahlreich besucht, auch haben sich noch viele Meister Bielefelds in die Innung aufnehmen lassen, so daß jetzt fast alle selbstständigen Schuhmacher Bielefelds derselben angehören. In der reichhaltigen Tagesordnung war auch der Antrag auf Anlage eines Blaubuchs enthalten, in welchem die sogenannten faulen Kunden namhaft gemacht werden sollen und welches für jeden Meister Gelegenheit giebt, sich vor solchen in acht zu nehmen. Der Antrag wurde mit Freuden begrüßt. Die Lehrlingsfrage wurde zur Beratung dem Vorstande bis zur nächsten Versammlung überlassen, um dann die ausgearbeiteten Sachen der Versammlung vorzulegen. Bei den wichtigen Fragen, welche die Innung in erster Linie zu erledigen hat, wurde beschlossen, an jedem ersten Montag im Monat, abends 8½ Uhr, in der Volkshalle, dem vorläufigen Innungslokale, eine Innungsversammlung abzuhalten. Der Antrag auf gemeinschaftliche billige Einkäufe der Rohmaterialien wurde wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Tagesordnung verwiesen.

*** **Bielefeld**, 15. Okt. [Verbrannt.] Die Entstehungsursache des vorgestrigen Feuers in der Breitenstraße ist leider auch daran schuld, daß ein Menschenleben zu grunde ging. Der Kollektant Asig hatte in einem epileptischen Anfalle die Petroleumlampe fallen lassen und durch die Explosion der Lampe entstand das Feuer. Das entzündete Petroleum ergoß sich auf den Leib des unglücklichen Kranken und verursachte solche schwere Brandwunden, daß Asig leider gestern abend gestorben ist.

* **Herford**, 14. Okt. [Verhaftung.] Der hierorts oft genannte Arbeiter Bokermann wurde gestern, dem „Herf. Krbl.“ zufolge, auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet und nach Bielefeld transportiert. Bokermann hatte kürzlich eine Reise nach Bayern unternommen und sein Auftreten dort scheint so erfolgreich gewesen zu sein, daß die Gerichte seine erneuerte Bekanntschaft zu machen wünschen.

* **Herford**, 14. Okt. [Die Mindener Stiftsbrauerei] hat gestern die Caasesche Besitzung in der Hämlingerstraße hierselbst angekauft, um demnächst Engros-Handel mit ihrem Gebräu darin betreiben zu lassen und durch Anlage großer Eis und Lagerkeller zu erweitern. Der Bau eines Restaurants oder Ausschankslokals wird, wie das „Herf. Krbl.“ versichert, auch für später keineswegs beabsichtigt.

* **Minden**, 13. Okt. [Erwischt.] Der saubere „Geometer Rhan,“ welcher, wie mitgeteilt wurde, hier und in Düsseldorf mehrere Arbeiter um je 24 M. beschwindelte, ist in Koblenz, wo er denselben Betrug versuchte, laut der „Köln. Volksztg.“ verhaftet worden, nachdem er bereits drei dortige Personen um je 25 und 21 M. beschwindelt hatte.

* **Minden**, 14. Okt. [Personalie.] Kasernen-inspektor Kolitzus ist in gleicher Eigenschaft nach Aachen versetzt.

* **Brake** bei Lemgo, 13. Okt. [Feuer.] In dem Hause des Kolon Krüger hier entstand heute Feuer, welches sich mit rapider Schnelligkeit verbreitete und auch bald, merkwürdiger Weise ein Haus überspringend, ein Gebäude des Kolon Kochmeier ergriff. Beide Häuser und auch ein kleiner Schuppen wurden vollständig eingeäschert. Der schnell herbeigeeilten Braker Wehr, welcher bald die Lemgoer Landspritze und freiw. Feuerwehr zu Hilfe kam, gelang es glücklicherweise des Feuers Herr zu werden. Wie die „Lipp. Post“ hört, haben die Geschädigten ihre Habe versichert; über die Entstehung verlautet, wie gewöhnlich, noch nichts Bestimmtes.

* **Osnabrück**, 13. Okt. [Kunstnotiz.] In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien war eine Anzahl Gemälde ausgestellt, welche der Maler Rudolf Frische von hier in München in der Maler-Akademie bei Professor Liezenmeyer gemalt hat. Dieselben fanden, so teilt man dem „Hann. C.“ mit, den Beifall der Stadtväter, die sich freuten, daß ihr Zögling — dessen Zeugnis in allen Abteilungen „sehr gut“ und den „ersten Grad“ aufweist — so vorzügliche Fortschritte gemacht hat.

△ **Lemgo**, 13. Okt. [Die diesjährige Lehrerversammlung], welche heute unter dem Vorsitze des Konsistorialrats Thelemann in Belle-Alliance bei Lemgo abgehalten wurde, war trotz des unangenehmen Wetters recht gut besucht. Nachdem die Versammlung mit Gesang und Gebet eröffnet war, hielt Lehrer Blom aus Klüt bei Detmold einen mit Fleiß und Sachkenntnis ausgearbeiteten Vortrag über: „Uebung im mündlichen Ausdruck in der Volksschule“, den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Das mündliche Darstellen der Gedanken ist ein Haupterfordernis der Jugendbildung. Die Schüler der Volksschule haben sich, besonders in jetziger Zeit, im späteren Leben vielmehr mündlich als schriftlich mitzuteilen, so ist auch auf die Fertigkeit, geläufig, deutlich, bestimmt, zusammenhängend, grammatisch, richtig und verständig zu sprechen, auf allen Entwicklungsstufen der Schüler mit Sorgfalt zu achten. Halbe, ungenaue, nachlässige oder gedankenlose Antworten sollen schlechterdings nicht geduldet werden. Zur Erlangung dieser Fertigkeit haben alle Unterrichtsfächer zusammenzuwirken, besonders einflußreich können diejenigen Fächer werden, in welcher viel erzählt und beschrieben werden muß. Zur Erlangung der Redefertigkeit ist folgendes zu beobachten: a) Jede Frage des Lehrers rege an, wecke Interesse, versetze in eine Stimmung, aus welcher heraus der Schüler sich mit innerer Notwendigkeit zur Mitteilung aufgefordert sieht. b) Der Lehrer lasse jeder schriftlichen Mitteilung eine mündliche vorangehen, lasse am Ende der Lesestunde den Inhalt des Lesestücks kurz mündlich wiedergeben, lasse in den Geschichtsstunden erzählen, in den Stunden, in welchen Naturgeschichte und Geographie gelehrt wird, beschreiben. c) Wenn es auf der unteren, teilweise auch noch auf der mittleren Stufe genügt, wenn die Kinder in ihren Antworten die Frage des Lehrers wörtlich wiederholen, so halte man bei zunehmender Reife darauf, daß die Schüler in ihren Antworten die in der Frage des Lehrers enthaltenen Gedanken mit anderen Worten und Wendungen wiederholen, und mit ihrer Antwort zu einem sprachlichen Ganzen gehalten. Der Schulton werde ein Gesprächston. d) Zur Gewöhnung an eine sprachrichtige und zusammenhängende Mitteilung ist es sehr zweckmäßig, dann und wann einmal eine bestimmte Uebungsstunde festzusetzen, in welcher die Schüler nach gehöriger Vorbereitung eine Erzählung, Beschreibung, Erklärung eines geistlichen Liedes oder Gedichtes weltlichen Inhalts vortragen müssen. Ueber die Reorganisation des Pestalozzi-Vereins wird in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung des Vereins endgültig beschlossen werden. Im Jahre 1885 sind von dem Vereine 19 Wittwen und Waisen unterstützt. Mit einem Chorale, welcher 4stimmig von den Versammelten gesungen wurde, wurde die Versammlung geschlossen. Bei dem gemeinschaftlich eingenommenen Mahle ging es recht fröhlich zu.

* **Beckum**, 14. Okt. [Seitens der Vertretungen der Kreise Beckum und Soest] wird eine Petition an den Eisenbahnminister vorbereitet, in welcher beantragt werden soll, daß die projektierte Sekundär-Eisenbahn Soest-Beckum (über Hovestadt und Diestedde) auf Staatskosten ausgebaut werde, da dieselbe die Verbindung zwischen zwei Staatsbahnstrecken herstellt.

* **Münster**, 14. Okt. [Das Reichsversicherungsamt] hat betreffs der Versicherungspflicht der Bierbrauereien auf grund des Unfallversicherungsgesetzes entschieden, daß von den ohne Dampfkessel und Motoren und mit weniger als 10 Arbeitern betriebenen Bayerisch-Bierbrauereien diejenigen, welche mindestens 100 Hektoliter Malz jährlich verbrauchen, in der Regel als Fabriken diejenigen mit geringerem Malzverbrauche als Handwerksbetriebe zu behandeln sind.

* **Münster**, 14. Okt. [Der Landrat Graf Weymj in Bentheim ist zum Regierungs-Rat ernannt worden.

* **Aus dem Münsterlande**, 13. Oktbr. [Das Projekt einer Sekundäreisenbahn] von Dortmund über Camen, Werne, Herbern, Amelsbüren nach Hiltrup bei Münster (Station der Westf. Eisenbahn) wird in den interessierten Kreisen lebhaft verhandelt. Von Herbern aus soll über Nordkirchen eine Zweiglinie nach Lüdinghausen geführt werden. Am Sonntag tagte, wie wir schon berichteten, in Ascheberg eine Versammlung von Interessenten, in welcher der entsprechende Plan allseitige Zustimmung fand. Man will ein Spezialkomitee mit dem Betriebe der Angelegenheit betrauen. Gegenwärtig träumt übrigens in ganz Westfalen jede Bauerschaft von einer Eisenbahn. Hoffentlich werden alle die Träume in Erfüllung gehen.

* **Aschendorf**, 10. Okt. [Der neue Durchstich in der Ems] bei Heede, der dritte seit vier Jahren im hiesigen Kreise, ist vorige Woche unter Leitung des Bauunternehmers Schmidt in Lingen in Angriff genommen. Vorläufig sind 40 Mann mit mehreren Maschinen beschäftigt.

* **Hamm**, 12. Oktbr. [Einer der bestbesoldeten Beamten unserer Stadt] war der verstorbene Rendant der städtischen Sparkasse, Ullmann; derselbe bezog, wie man der „Kölnischen Volkszeitung“ schreibt, an Tantième (25 pCt. des Jahresgewinnes) in den letzten zehn Jahren durchschnittlich 15 935 M. jährlich. Dagegen hat der erste Bürgermeister ein Gehalt von nur 5400 M. Der neugewählte Rendant, Hermann Dellwig, ist nun mit einem festen Jahresgehalt von 4000 M. angestellt worden. Die Sparkasse arbeitet mit einem Einlage-Kapital von 9 Mill. Mk.

* **Borken**, 13. Okt. [Die durch die Manöver im hiesigen Kreise entstandenen Flurschäden] sind auf 2951 Mark abgeschätzt worden.

* **Arnsberg**, 13. Oktbr. [Heute morgen verstarb,] im hohen Alter, der Königliche Kammerherr Freiherr Felix von Lilien, langjähriger Landrat des Kreises Arnsberg und Mitglied des Kuratoriums des Gymnasiums daselbst, sowie der von Mellin'schen Stiftung. Der Verstorbene, welcher seit einigen Jahren im Ruhestande lebte, hat am gestrigen Tage noch seinen regelmäßigen Spaziergang gemacht.

§ **Hannover**, 10. Okt. [Erster allgemeiner deutscher Neuphilologentag.] Die von Prof. Dr. Stengel-Marburg angeregte und vom Verein für neuere Sprachen in Hannover weiter verfolgte Idee der Gründung eines Verbandes der Neuphilologen Deutschlands — Universitätslehrer wie Schulmänner — ist durch die vom 4.—6. Oktober hier tagende zahlreiche Versammlung von Festgenossen aus allen Teilen des deutschen Reiches, selbst aus dem Auslande zur großen Befriedigung aller Thatsache geworden. Nachdem in der am 3. Oktbr. abends stattgehabten Vorbesprechung außer dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins, des Oberlehrers Ey, Prof. Dr. Zupitza-Berlin und Prof. Sachs-Brandenburg durch Zuruf einstimmig zu Vorsitzenden der Versammlung gewählt waren, eröffnete ersterer (Ey) am Morgen des 4. Oktober die Verhandlungen, in welchem er zunächst die 121 Mitglieder zählende Versammlung begrüßte, ihr und den anwesenden Vertretern der Behörden für ihr Erscheinen dankte, über Zweck, Nutzen und Aufgabe des Verbandes berichtete, Vorschläge für die Organisation desselben machte und in warm empfundenen Worten zum eifrigen Streben für die gemeinsame Sache aufforderte. Der mit lautem Beifall aufgenommenen Ansprache folgte eine längere Beratung über die Satzungen des Verbandes, der zwar auf eigenen Füßen zu stehen, aber nicht in prinzipiellen Gegensatz zu dem allgemeinen Philologentage sich zu stellen beabsichtigt, sowie die Wahl Frankfurts a. M. als Ortes für die nächstjährige Versammlung. Nach einer Pause trug Oberlehrer Dr. Klinghardt-Reichenbach in 1½stündiger Rede an der Hand einer Reihe von Thesen vor über die Realien im neusprachlichen Unterricht und in der Neuphilologie. In der am 5. Oktober, 9 Uhr morgens durch Prof. Sachs-Brandenburg eröffneten zweiten Verhandlung sprach zunächst Prof. Stengel über die Notwendigkeit einer im Namen des ersten deutschen Neuphilologentages an den Reichskanzler einzusendenden Petition um Stiftung von Reichsstipendien, in welcher den Wünschen der Studierenden betreffs ihrer praktischen Ausbildung im Auslande Rechnung getragen werde und beantragte die Wahl einer Kommission für die Ab-

---

wissen Zauvers bewußt, den die äußeren Formen auf sie übten.

Es ist nicht die Person, was mich bewegt, sagte sie sich, es ist die Begegnung mit einer Gesellschaft, die ich lange entbehrt habe. Gewiß, es ist albern, zu glauben, daß er wiederkommen wird, nachdem er nur durch einen Irrtum hierher geraten ist, und so wird diese ganze seltsame Stimmung in mir vorübergehen.

Nicht eher konnte sich Isidora entschließen, den Salon wieder zu betreten, als bis sie den Wagen hörte, der ihren Vater aus der Stadt zurückbrachte. Im Salon reichte sie das Bild dem Grafen dar, der nur gleichgültig sagte: „Ein schelmisches Gesichtchen“, und dabei einen glühenden Blick auf Isidora warf, die sich zum Fenster wendete, durch das man den Vater kommen sehen mußte. So bemerkte nur Ulrike den Blick, der plötzlich wie ein elektrischer Funke einen lodernden Ehrgeiz in ihr entzündete. Wie, wenn sie die junge Nichte durch eine Heirat in die Gesellschaftskreise bringen könnte, auf die das alternde Mädchen für sich selbst nach langen vergeblichen Hoffnungen hatte verzichten müssen.

Da trat plötzlich Wendelin Schluck ein. Obgleich sein Benehmen immer ein wenig schroff, seine Miene niemals eine lachende war, so lagen diesmal so düstere Wolken auf seinem Antlitz, daß es den Frauen auffiel.

Er ließ sich den Grafen vorstellen und erwähnte, daß er den Vater desselben, den Grafen Oldfred, vor kurzer Zeit in Znaim getroffen habe. Diese Aeußerung war von einem Blick des Bedauerns begleitet, den Sigismund unangenehm empfand. Er verabschiedete sich und wurde dabei von Schluck mit dem Bemerken zum Wiederkommen eingeladen, daß diese Besitzung wahrscheinlich nicht lange mehr in den Händen des Sattlers bleiben werde.

Diese Worte waren es, die den Frauen erschreckend ins Herz fuhren und ihre Ahnung zu bestätigen schienen, daß Außerordentliches geschehen sein müsse. Kaum hatte der Graf sich entfernt, als Ulrike, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend und nur schwer die Thränen zurückhaltend, ihrem Bruder zurief:

„Ist's soweit gekommen, Wendelin! Müssen wir aus diesem Hause, wo Dora's Kindheit und Jugend so glücklich verliefen? War's nicht genug, daß wir im Anfang dieses Sommers den Ort, der uns allein gehören sollte, diese Zimmer, diesen Garten fremden Leuten überlassen mußten?

(Fortsetzung folgt.)

Wd. Historischer Verein.

Erwerbungen für die Sammlung während des dritten Quartals.

1. Reste von Urnen und gebrannten Knochen. Gesammelt in der Sandgrube hinter der Spinnerei „Vorwärts“ von den Gymnasiasten v. Ditfurth, Klockenbring, Münter und Vogt.

2. Kanonenkugel gefunden im Kantensiek. Von Sekundaner Sturhan.

3. Zwei altertümliche Sporen, gefunden am Fußende eines Menschengerippes. Ausgegraben in der oben erwähnten Sandgrube von Gymnasiast Klockenbring.

4. Sechs Werke des Kupferstechers Delkeskamp, eines geborenen Bielefelders. Geschenk desselben, vermittelt durch Herrn Otto Westermann.

5. Eine große Anzahl westfälischer Siegel, als Grundstock einer westfälischen Siegelsammlung. Angekauft.

6. Zwei durchbohrte Steinbeile. Angekauft.

7. Osnabrücker Zwölfpfennigstück von 1599. Von Gymnasiast Staudacher.

8. Zahlreiche westfälische Siegel. Von Herrn Otto Westermann.

9. Gothisches Sakramentshäuschen aus der Kirche zu Halle i. W. Vermittelt durch Herrn Baumeister Trappen.

10. Ravensberger Sechspfennigstück. Von Gymnasiast Wustmann.

11. Zwei Kanonenkugeln, gef. im Hof der Poppeschen Apotheke bei Anlage eines Brunnens. Von Herrn Apotheker Poppe.

12. Knochenreste und eine Schmuckperle aus einem der alten Gräber bei Beckum auf der Besitzung von Westerschulte. Von Studiosus Hugo Hartmann in Berlin.

13. Zwei Ravensberger Kupfermünzen. Von Gymnasiast Weyland.

14. Verschiedene ältere Münzen. Von Herrn Dr. Röse in Dortmund.

15. Eine Schale von Zinn mit Fuß. Gefunden 1885 auf Gut Lübrassen unter den Fundamenten eines alten Hauses. Von Herrn Landrat v. Ditfurth.

16. Feuersteingerät, anscheinend ein noch nicht fertiges Messer. Aus der Sammlung des verstorbenen Baumeisters Gluck in Münster. Von Gymnasiast Peters.

17. Ein Stempel der königl. Legge zu Bielefeld. Von Herrn Landrat v. Ditfurth.

18. Gypsabguß des Denkmals des Legaten M. Caelius Original in Bonn. (Auf diesem Stein ist der Kriegszug des Varus erwähnt.) Angekauft aus der Kopieranstalt des Römisch-Germanischen Centralmuseums in Mainz.

19. Große Kanonenkugel. Gefunden auf dem Grundstück der Lohmann'schen Fabrik am Gadderbaum. Geschenk von Sekundaner Lohmann.

20. Aelteres Steingutgefäß, gefunden bei Andernach. Geschenk von Herrn Kaufmann Weyland.

21. Situationsplan der Hünengräber in der Senne, nahe bei Arndsmeier, nebst Bruchstücken von Urnen und Knochen aus denselben. Von Sekundaner Ernst Buddeberg.

Kleine Mitteilungen.

[Maikäferstreiche.] Die Züricher Kantonalregierung hat im Frühjahre „verordnet“, daß heuer ein Maikäferjahr sei und infolge dessen jedem Landbesitzer aufgetragen, ein ihm zubemessenes Quantum dieser ungebetenen Gäste abzuliefern. Nun ist aber ein schlechtes Käferjahr gewesen, und an Stelle der Käfer beginnen nun im Sommer „Bußenzettel“ in den Gemeinden herumzufliegen. Ein Landbesitzer aus einer Züricher Außengemeinde sollte z. B. vier Liter Käfer abliefern. Er ließ deshalb durch den Gärtner und einen Knecht den Garten absuchen, wobei nur zwölf Stück eingefangen werden konnten. Hierauf sandte er die Leute an den Uttiberg hinauf, wo dieselben im Laufe eines Tages auf fremdem Grund und Boden zwei Liter der seltenen Tierchen zusammenfingen, selbstverständlich aber aufpassen mußten, um nicht wegen „Maikäferdiebstahl“ erwischt zu werden. Die zwei Liter wurden eingeliefert und für die zwei anderen Liter ist nun der „Bußenzettel“ eingelangt. Zwei Liter kosten 30 Rappen Buße, die Schreibgebühr macht 50 Rappen und die Waibelgebühr 30 Rappen, so daß also ein Liter Laubkäfer so teuer zu stehen kommt, wie eine geringe Weinsorte, d. h. auf 55 Rappen. Angesichts dieser Umstände trägt sich, wie die „Neue Züricher Zeitung“, der diese Leidensgeschichte erzählt wurde, ironisch hinzufügt, ein unternehmender Kaufmann mit dem Gedanken, falls wieder ein schlechtes Maikäferjahr eintreten sollte, einige Wagenladungen dieser Tierchen von auswärts zu beziehen. Die Spesen würden sich nicht hoch stellen, da 10 000 Kilogramm auf einem Wagen verladen werden können und Maikäfer in der Schweiz zollfrei sind.

fassung der fragl. Petition. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu und hörte sodann den Vortrag des Oberlehrers Dr. Ahn-Lauterberg über das Thema: In wie weit die Ergebnisse der Lautphysiologie und Phonetik für das elementare Studium der neueren Sprachen verwertet werden können bezw. dürfen. Im Laufe der Debatte wurde ein von Prof. Stengel gestellter Antrag: „Der Anfangsunterricht darf unter keinen Umständen Lehrkräften übertragen werden, welche keine Lehrbefähigung dafür erlangt haben", als Resolution angenommen, zugleich der Beschluß gefaßt, diese Resolution an alle Kultusministerien des deutschen Reiches zu schicken. Die 2. Sitzung schloß mit dem Vortrage des Prof. Trautmann-Bonn: Ueber Zungen-r und Zäpfchen-r in den neueren Sprachen und in der Schule, und der sich daran knüpfenden Debatte um 1 Uhr. Die am 6. Oktober unter dem Vorsitze von Prof. Zupitza tagende Versammlung brachte außer einer Mitteilung des Prof. van Hamel-Groningen über die noch kümmerliche Pflege der Neuphilologie in Holland, die Vorträge des Prof. Dr. Körting-Münster über die Organisation des neusprachlichen Universitätsunterrichts und des Prof. Marelle-Berlin über: „La prononciation et la modulation du français, enseignées par la lecture à haute voix" und wurde nach Vertagung des noch in Aussicht stehenden Referats des Herrn Damour-Braunschweig: „De l'enseignement du français dans les écoles supérieures en Allemagne" für die nächste Versammlung vom Oberlehrer Ey geschlossen mit dem Ausdruck der Freude über das Gelingen des lange und mühsam vorbereiteten Werkes, über die auch noch am 3. Tage außerordentlich rege Teilnahme an den Verhandlungen, über den humanen Geist, der in denselben waltete, über den Frohsinn, der bei den geselligen Vereinigungen herrschte, und mit der Hoffnung, daß derselbe Eifer, derselbe Geist des Friedens und des Frohsinns auch auf allen folgenden Versammlungen herrschen möge. Mit Dank sei noch erwähnt, daß die Prof. Stengel und Vietor der Versammlung wertvolle Festschriften widmeten, ersterer „Beiträge zur Geschichte der romanischen Philologie in Deutschland", letzterer die „Aussprache des Englischen nach den deutsch-englischen Grammatiken vor 1750." Der Verein für neuere Sprachen zu Hannover verteilte gleichfalls eine von ihm herausgegebene Festschrift „Neuphilologische Beiträge" an den neu gegründeten Verband, der jetzt schon 300 Mitglieder zählt. Der nächste Verbandstag in Frankfurt am Main wird in der Pfingstwoche 1887 stattfinden.

* **Göttingen**, 13. Okt. [Kaiserl. Spende.] Der Kaiser und König hat dem Kirchenvorstande zu St. Marien hierselbst zur Wiederherstellung des Chores der Marienkirche in seiner ursprünglichen Form die Summe von 10000 Mark bewilligt.

* **Mühlheim a. d. R.**, 13. Okt. [Die Fernsprechleitung] hierselbst ist nunmehr dem öffentlichen Betriebe übergeben worden.

* **Mainz**, 13. Okt. [Großer Brand.] Heute Nacht wurde unsere Stadt wieder einmal von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. In dem Fabrikgebäude der Lederfabrik der Herren Meyer, Michel und Denninger war gegen ½12 Uhr Feuer ausgebrochen, welches sich mit einer solchen Schnelligkeit verbreitete, daß in sehr kurzer Zeit die nach der Bahnhofstraße und hinteren Bleiche zu gelegenen Fabrikräume ein riesiges Feuermeer bildeten. Die Werkstätten für die Lederzurichter und Falzer, sowie die Färbereien und die großartigen Lagerräume, welche mit roher Ware und fertigem Material angefüllt waren, sind zu Grunde gegangen und der Schaden ist bis zur Stunde noch ganz unberechenbar.

* **Frankfurt a. M.**, 16. Okt. [Die von staatswegen kanalisierte Mainstrecke von Frankfurt bis zum Rhein] wird gegen ende des laufenden Monats feierlich eingeweiht und eröffnet werden. Dieser mit dem Kostenaufwande von 5500000 M. durchgeführte Bau bezweckt mittelst Anlegung von Radelwehren und Schleuse dem Flusse eine Wassertiefe von zwei Metern bei niedrigstem Wasserstande zu verschaffen und so den Rheinschiffen einen Schiffahrtsweg bis zur Stadt Frankfurt zu eröffnen. In Verbindung mit den von der Stadt im Anschluß an dieses Unternehmen hergestellten Hafeneinrichtung soll auf diese Weise dem dortigen Handelsstande die unmittelbare Teilnahme an den Vorteilen des großen Stromverkehrs in ähnlicher Weise gesichert werden, wie dieselbe jetzt die Nachbarstädte Mainz und Mannheim genießen. Die oberste technische Leitung des Baues ist von dem jetzt mit den gleichen Funktionen für den Nord-Ostseekanal betrauten geh. Oberbaurat Bänsch geführt worden.

Gerichtssaal.

e. **Bielefeld**, 14. Okt. [Strafkammer.] Im August d. J. passierte der Arbeiter Franz Bannenberg aus Hartergrund bei Paderborn eines Tages auf seiner Wanderschaft die Bauerschaft Maßholte, wo er den Kolon Kampmann um ein Mittagessen ansprach. Als er dort Essen bekommen und solches in der Stube verzehrt hatte, entwendete er einen dort hängenden Hut und verschwand damit. Gleich darauf wurde der Hut jedoch vermißt, der Langfinger verfolgt und dingfest gemacht. Derselbe ist bereits 12 mal wegen Diebstahls vorbestraft und erhielt jetzt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. — Der 16jährige Hausknecht Simon Huhnefeld aus Minden, gegen welchen wegen Sittlichkeitsvergehen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde, ist mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erschien wegen Unterschlagung der Kommis Karl Roggenbach, gebürtig aus Köln, auf der Anklagebank. Derselbe war in der Zuckerraffinerie der Firma Ohle u. Bollmann in Vlotho im vorigen Jahre und in den Monaten Januar und Februar d. J. thätig und hat das ihm von seinen Prinzipalen in so reichem Maße geschenkte Vertrauen sehr mißbraucht. In diesem Geschäfte hat er Geldbeträge und Waren zum Werte von mehreren tausend Mark auf die verschiedenste Weise unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet. Der junge Mann ist erst 24 Jahre alt und schon seit dem 17. Jahre verheiratet. (? d. R.) Als Strafe erhielt er 2 Jahre Gefängnis. Am Abend des 1. Aug. d. J. kam der Heuerling Sauerwald an der Wohnung seines Sohnes Wilhelm Sauerwald in Hiddenhausen vorüber und hörte denselben laut toben und lärmen, was von ihm häufig mit seinen Mitbewohnern zu geschehen pflegte. Der alte Sauerwald ging deshalb hinein um Ruhe zu stiften. Gleichzeitig mit ihm betrat der herbeigerufene Hausbesitzer Ehlers die Wohnstube des jungen Sauerwald. Als Ehlers vergebens den letzteren zur Ruhe ermahnt hatte, versuchte der Vater desselben ihn zu beschwichtigen, worauf der Sohn aus der Tischlade ein Brodmesser nahm und es hinter sich hielt. Sauerwald jun. forderte nunmehr seinen Vater auf, die Stube zu verlassen; hatte aber kaum die Erwiderung des alten Mannes, er werde schon gehen, jener solle sich aber schämen, so zu skandalieren, vernommen, als er, der Sohn gegen seinen Vater schon das Messer zuckte, und ihn an der Hand verletzte. Er würde ihn an den Kopf getroffen haben, wenn der Vater nicht mit der Hand abgewehrt und Ehlers den Sohn nicht zurückgestoßen hätte. Der zur Hülfe herbeigeeilte Arbeiter Bergmann suchte nunmehr dem Sauerwald jun. das Messer zu entwinden, erhielt dabei aber eine tiefe Schnittwunde in den Oberschenkel. Beide Verletzungen sind sehr erheblich. Beim Verlassen der Wohnstube wurde den Flüchtigen von Sauerwald jun. noch ein Stuhl nachgeschleudert. Ein trauriges Ende hat Bergmann auf seinem Krankenlager noch dadurch gehabt, daß seine Frau ihm aus Versehen Carbol eingegeben hat. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkannte das Gericht gegen den Messerhelden auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis.

* **Dortmund**, 14. Okt. [Ein Irrtum.] In einer Sache, welche gestern vor der Strafkammer anstand, war auch ein Kaufmann aus Berlin als Zeuge geladen. Statt des Zeugen traf, wie die „Dortm. Ztg." erzählt, aber nur ein Telegramm ein, in dem der Kaufmann mitteilte, er habe erst heute gesehen, daß der Termin nicht in Berlin, sondern in Dortmund stattfände. Da er nun nicht erscheinen könne, bitte er um eine milde Strafe. Der Gerichtshof ließ auch Milde walten und setzte eine Geldbuße von 10 M. fest.

* **Köln**, 13. Okt. [Die Strafkammer verurteilte] gestern einen hiesigen Rechtsanwalt wegen Unterschlagung in 21 Fällen zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Die unterschlagene Summe beziffert sich, laut „Köln. Volksztg.", auf zusammen 4700 M. Der Angeklagte, welcher als Advokat seit 1870 nicht weniger als sechs Mal seinen Wohnsitz wechselte, entwarf von seinem bisherigen Dasein ein Bild, welches den Herrn Staatsanwalt überzeugte, daß hier dringende Not zu den Unterschlagungen beigetragen habe. Der Strafantrag lautete bei Annahme mildernder Umstände auf zwei Jahre Gefängnis.

* **Berlin**, 14. Okt. [Das Todesurteil] gegen den Doppelmörder Gottfried Keller ist rechtskräftig geworden, da gegen das Erkenntnis eine Revision nicht eingelegt worden ist.

* **Hamburg**, 8. Okt. [Der Geheime Kommerzienrat Baron Lühdorff] wurde heute wegen einfachen Betruges zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um Manipulationen, die Lühdorff bezüglich der im Jahre 1872 gegründeten Ostsibirischen Handelsgesellschaft sich zu Schulden hat kommen lassen. Durch die gerichtliche Verhandlung werden die Passiven der Handelsgesellschaft mit 1100000 Mark, die Aktien mit 20000 Mark Netto und 45000 Mark Ausstände festgestellt.

Vermischtes.

[James Kennedy,] der ausgezeichnete Maschinen-Ingenieur, der die Pläne zu der ersten Lokomotive lieferte, welche Stephenson auf der Stockton- und Darlingtoneisenbahn 1825 verwandte, ist in Cressington Park bei Liverpool, 88 Jahre alt, gestorben.

[Erdstoß.] In Friedrichshafen hat gestern abend ein mäßig starker Erdstoß stattgefunden.

[Ein österreichischer Konsularbericht aus Köln] konstatiert, daß die böhmische Glasindustrie in den letzten Jahren durch die Konkurrenz der Stolberger und Ehrenfelder Glashütten eine erhebliche Einbuße erlitten hat. Die rheinischen Hütten stellen nach dem Urteil des österreichischen Konsulats alle Sorten weißer und farbiger Gläser in einer Schönheit und Preiswürdigkeit her, welche sie befähigen, kühn die Konkurrenz mit den ersten böhmischen Glashütten aufzunehmen. Namentlich in Humpen, Pokalen, Römern, und anderen Trinkgefäßen liefern sie Ausgezeichnetes nach alten Mustern, so daß sie den böhmischen Fabriken mehr und mehr den Markt in Deutschland streitig machen. Auch die Möbelfabrikation, bemerkt der Bericht, nehme in den rheinischen Städten von Jahr zu Jahr größeren Aufschwung, besonders die feiner Möbel, die im Anschlusse an die Bestrebungen der modernen Kunstindustrie gleich den Teppich-, Bronze- und Spiegelfabriken bedeutende Zweige der rheinischen Großindustrie bilden, so daß selbst Paris durch sie vielfach in den Hintergrund gedrängt wird.

London, 7. Okt. [Ein furchtbares Unglück] ereignete sich gestern im Stauntonkohlenbergwerk bei Ashby-de-la-Touche. Der „Elbf. Ztg." wird darüber mitgeteilt: Da sich Gase in dem Schacht bemerkbar machten, so ging der Sohn des Eigentümers, William Lakin, hinein, um Vorkehrungen zu treffen. Als er nicht wieder herauskam, folgte ihm sein Bruder George Lakin, und als auch dieser nicht zurückkehrte, begab sich der Vater selbst in das Bergwerk. Auch dieser kam nicht wieder heraus. Seine Söhne John und Aaron, die endlich sich in den Schacht hinabließen, fanden die Leichen des Vaters und ihrer beiden Brüder, die von den Gasen erstickt waren.

Viehmärkte.

⨯ **Bünde**, 14. Okt. [Marktbericht.] Der gestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war trotz der eben nicht günstigen Witterung recht gut besucht. Das Geschäft in Hornvieh war, wie an den letzten Markttagen, recht flau und war der Umsatz auch heute von den über 200 Stück Kühen und Bullen nur gering. In dem Handel von Borstenvieh war ein Aufschwung bemerkbar und größere Schweine, welche sich noch zur Mast für dieses Jahr eignen, wurden recht teuer bezahlt. In dem Handel mit Ferkel, welche ungefähr 480 Stück am Platze waren, war der Umsatz auch ein bedeutenderer wie an früheren Markttagen, es wurden das Paar, sechs Wochen alt, mit 18—20 Mk. bezahlt, durch fremde Handelsleute der Markt fast geleert.

♄ **Stolzenau**, 14. Oktbr. [Die Zutrifft zu unserem Oktober-Viehmarkte] belief sich auf etwa 75 Pferde, 80 Kühe und Rinder, 30 Schweine und 600 Stück junges Borstenvieh. Letzteres fand leicht Absatz, doch sind die Preise gegen den Vormarkt gewichen. Für Sechswochenferkel wurden meist 15 M. pro Paar gezahlt, für ältere forderte man pro Woche 1—1½ M. mehr. Von dem Rindvieh wurde etwa die Hälfte zu rückgängigem Preise umgesetzt, in Pferden war das Geschäft flau.

* **Hannover**, 14. Oktbr. [Viehmarkt.] Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 90 Stück Großvieh, 262 Schweine, 180 Kälber, 198 Hammel. Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 56—58 Mk., II. Sorte 50—56 Mk., III. Sorte 42—50 M. für 100 Pfd., Schweine per 100 Pfd. I. Sorte 47—52 M., II. Sorte 45 bis 47 M., III. Sorte 41—45 Mk., Kälber per Pfd. I. Sorte 66—70 Pfg., II. Sorte 50—60 Pfg., Hammel per Pfd. I. Sorte 55 Pfg., II. Sorte 50 Pfg. (Alles Schlachtgewicht.) — Der Handel war schleppend.

Handelsnachrichten.

[Dortmunder Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung.] Der Aufsichtsrat wird der auf den 30. d. M. anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 13⅓ % für das Jahr 1885/1886 vorschlagen.

[Braunschweigische Aktiengesellschaft für Jute- und Flachs-Industrie.] Zum Zweck der Konversion in 4proz. Titres kündigt die Verwaltung die gegenwärtig mit 5 pCt. verzinslichen Prioritäten der Gesellschaft zur Rückzahlung per 1. Juli 1887. Gleichzeitig wird der Umtausch in 4proz. Partial-Obligationen mit 1 pCt. Konvertierungsprämie offeriert. Die Anmeldung zum Umtausch hat in der Zeit vom 15. d. M. bis zum 15. November cr. zu erfolgen.

Köln, 13. Okt. Die Bilanz der Westfälischen Union, Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Draht-Industrie zu Hamm ergiebt 478878 M. Betriebsgewinn. Der Aufsichtsrat beschloß in heutiger Sitzung neben den regelmäßigen Abschreibungen extra zu solchen 170000 M. zu verwenden, 21588 M. den Delkrederefonds zu überweisen und 5 pCt. Dividende aus die Stammprioritäten zu verteilen.

Ruhrort, 13. Oktbr. Der Verwaltungsrat der Bergbau-Aktiengesellschaft „Phönix" hat beschlossen, der Generalversammlung bei größeren Abschreibungen als im vorigen Jahre 2½ pCt. Dividende für die Aktien Lit. A. vorzuschlagen. („N.-Ztg.")

[Moskau-Kursk-Eisenbahn.] Der Umtausch der Interimsscheine der 4proz. Prioritäten von 1886 erfolgt vom 15. d. M. ab in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland und bei Jakob Landau.

[Anleihe der Provinz Buenos-Ayres.] Wie man der „Nat.-Ztg." mitteilt, ist der zur Subskription aufgelegte Betrag ungefähr neunfach gezeichnet worden. Die Anmeldungen werden je nach der Qualität der Zeichner berücksichtigt. Der jetzige Kurs stellte sich auf 82 pCt.

[Konkurseröffnungen:] Albert Bruns, Halberstadt.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,40	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	104,25
Preuß. Consols 3½ %	103,—	Westf. Pfandbriefe 4 %	104,—
Berl. 3½ % Stadt-Obl.	102,70	Oesterr. Silberr. 4½ %	68,60
Hamburg. Rente 3½ %	101,60	Russisch. Anleihe v. 1877	—,—

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	137,90	Hamburg. 50 Rth.-Lose	198,60
Bayr. Präm.-Anl. 4 %	138,—	Kurhessische 40 Rth.-Lose	297,50
Braunschw. 20 Rth.-Lose	96,70	Meinig. 7-Gulden-Lose	23,80
Köln-M. Pr.-Al. 3½ %	132,50	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	149,60
Goth. Präm.-Pfbr. I. E.	107,90	Russ. Präm.-Anl. 1864	142,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	39,40	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	21,—
Bochum. Gußst.	101,—	Luise Tiefbau	32,—
Dortm. Union St.-Pr.	46,40	Mechan. Weberei (Köln)	174,—
Gelsenkirchener Bergw.	105,25	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	68,90
Hibernia	95,—	Westf. Drahtind.-Ver.	68,50

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,25	Leipz. Kreditanstalt	174,—
Berg.-Märk. Bank	114,50	Niederfächs. Bank	103,90
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	149,75
Deusche Genossenschftsb.	133,—	Oldenb. Spar-u. Leihb.	148,50
Dortmd. Bankverein	101,—	Osnabrücker Bank	128,30
Essener Kredit-Anstalt	102,50	Reichsbank (3 % Disc.)	138,60
Hannoversche Bank.	118,10	Schaffh. Bankverein	—,—

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4 %	101,90	Pr. B. Cr. 5 % unk. rz. 110	112,70
Deutsche Hypothekb. 4 %	102,40	„ B. Cr. 4 % rz. 100	101,90
Goth. III. rzb. 110 3½ %	98,—	„ C.-B. C. 4 % rz. 100	102,75
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	102,—	Stett. N-Hp. 4 % rz. 100	102,—

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ %	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	102,75
3½ % Lit. A. u. B.	100,60	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,75
3½ % Lit. C.	100,60	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,32	Englische „	20,39,5
20-Frank-Stücke	16,15	Französisch. Banknoten	80,60
Gold-Dollars	4,17,5	Oesterr. Banknoten	162,80
Holländische „	167,20		

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)	14. Okt.	15. Okt.
Franzosen	395,—	393,—
Lombarden	—,—	176,—
Oesterr. Kreditaktien	455,—	453,—
Diskonto-Kommandit	209,70	209,10
Deutsche Bank	166,00	165,—
Darmstädter Bank	139 20	138,50
Westfälische Bank	111,—	110,80
Preuß. 4 % Konsols	105 90	106,—
Oesterr. Gold-Rente	93,60	93 60
Ungar. Gold-Rente	84,00	83,75
Russen v. 1884	97,60	97,10
Laurahütte	70,25	69,10
Ravensberger Spinnerei	122,—	120,50
Spinnerei Vorwärts	106,90	106,75
Russische Noten	193,00	192,—
Londoner Wechsel-Cours	20,40	—,—
Amsterdamer „	168,50	—,—
Pariser „	80,55	—,—
Weizen pr. Okt.-Nov.	150,—	—,—
Roggen „ „	125,75	125,50
Rüböl „ „	43,80	43,80
Spiritus „ „	36,10	35,70

Paderborn, 13. Okt. 100 Kilo Erbsen 22,00—25,00 Mk., Bohnen 22,00—24,00 Mk., Linsen 31,00—34,00 Mk., Kartoffeln 4,00—4,60 Mk., Stroh 3,20—4,40 Mk., Heu 4,00—4,85 Mk., ½ Kilo Rindfleisch 0,45—0,60 Mk., Schweinefleisch 0,55—0,60 Mk., Kalbfleisch 0,45—0,55 Mk., Hammelfleisch 0,45—0,55 Mk., Speck 0,70—0,80 Mk., Butter 0,80—1,00 Mk., Schock Eier 3,00 bis 3,60 Mk.

Köln, 14. Okt. Weizen, hiesiger loco 17,00, fremd. loco 18 25, pr. Novbr. 16,35, pr. März 16,95. — Roggen loco hiesiger 14 25, pr. Novbr. 12,70, pr. März 13,15. — Hafer loco 13,25. — Rüböl loco mit Faß 23,20, pr. Oktbr. 23,00.

Neuß, 14. Okt. Weizen 15,80—17,20 M., Roggen 13,00 bis 14,00 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48,00 M.

Hamburg, 14. Okt. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 3500 Sack Rio reell ordinary 50 Pfg., Santos good average 51⅛ Pfg.

Bremen, 14. Okt. Tabak. Umsatz 53 Faß Kentucky, 25 Faß Virginia, 265 Faß Maryland, 55 Faß Stengel, 438 Ser. Havana, 777 Pack. St. Felix.

Bremen, 14. Okt. Schmalz, Wilcox, 34⅛ Pfg.

Hamburg, 14. Okt. Schmalz, Wilcox, 31⅛ Pfg.

Bremen, 14. Okt. Petroleum, raff. Standard white. Geschäftslos. Loco 6 M. 30 Pfg. Br.

Hamburg, 14. Okt. Rüböl still, loco 40⅛ Br. — Leindl fest, loco 43 Br. — Petroleum fest, loco 6,40 Br., 6,30 G., pr. Oktbr. 6,40 Br., 6,30 G., pr. Nov.-Dez. 6,45 Br., 6,40 G.

Antwerpen, 14. Okt. Petroleum weichend. Raffin. Type weiß loco 15⅝ bez., 15¾ Br., pr. Oktbr. 15⅝ Br., pr. Okt.-Dezbr. 15¾ Br., pr. Jan.-März 16 Br.

Hamburg, 14. Okt. Spiritus matt, pr. Okt. 25¼ Br., pr. Novbr.-Dezbr. 25¼ Br., pr. April-Mai 25¼ Br., pr. Mai-Juni 25⅝ Br.

Hamburg, 14. Okt. Getreide in loco. Weizen still, Roggen still, Hafer rubig, Gerste rubig.

Amsterdam, 14. Okt. Weizen pr. Mai 213. — Roggen pr. Okt. 117, pr. März 125.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkenndar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Anna Köhler (Ochtrup) mit Hrn. Felix Brinkwarth (Metelen).

Vermählt: Hr. Louis Umrath mit Frl. Traudchen Cirkel (Bork a. d. Lippe).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Jos. Uhrmeister (Oelde).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 15. Oktober.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 5 ° C
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 9½ ° C.
Barometer: (gestriger Stand 748) . . . . 748 mm.

Die Wetterlage hat sich gestern wenig verändert. Im Norden steht noch das Depressionsgebiet. Der Himmel ist heute ein wenig aufgeklärt und haben Regenfälle nicht mehr stattgefunden. Das Barometer war gestiegen, ist aber jetzt wieder gefallen. Eine Aenderung des unbeständigen, zu Niederschlägen neigenden Wetters ist noch nicht wahrscheinlich.

Neueste Nachrichten.

ℏ **Berlin**, Freitag, 15. Oktbr. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Der Export Deutschlands nach den Vereinigten Staaten war im abgelaufenen Fiskaljahre 80 Millionen höher als im Vorjahre.

In der russischen Gouvernementsstadt Jaroslaw ist eine Anzahl Offiziere wegen Verschwörung gegen den Zaren festgenommen worden.

Berlin, 14. Okt. Nach Mitteilung verschiedener Abendblätter hat die Reichspostverwaltung die Absicht, die Portosätze für den inneren Stadtbriefverkehr zu ermäßigen, so daß sie sich den niedrigen Sätzen der Privatbeförderungsanstalten anpassen.

Elberfeld, 14. Oktbr. Wie die „Elberfelder Ztg." meldet, verurteilte heute das Gewerbegericht in Barmen 23 streikende Buchdrucker wegen Arbeitseinstellung ohne vorherige Kündigung zum Ersatz von vierzehntägigem Lohne und in die Kosten.

Düsseldorf, 14. Oktbr. Eine heute hier stattgehabte Versammlung von Buchdruckereibesitzern beschloß, in Streikfällen mit Kontraktbruch die Hilfe des Gewerbegerichts anzurufen und auf Schadenersatz zu klagen, sowie die Namen aller ohne Kündigung Streikenden sofort dem Vorsitzenden der Sektion mitzuteilen, behufs möglichst schleuniger Bekanntgabe an die Mitglieder der Sektion. Ferner verpflichteten sich die anwesenden 43 Prinzipale, keinen dieser Gehilfen wieder zu beschäftigen und bei den Nichtanwesenden auf ein gleiches Verfahren hinzuwirken. Endlich beauftragte die Versammlung den Sektionsvorstand, eine wirkliche allgemeine Urabstimmung der deutschen Prinzipale über den neuen Tarif mittelst unterschriebener Stimmzettel herbeizuführen.

Belgrad, 14. Oktbr. Der Oberinspektor der Eisenbahnen, Petkovic, reiste heute nach Konstantinopel als serbischer Delegierter zur Beratung über die Vereinigungs- und Grenzstation der serbisch-türkischen Eisenbahn bei Vranja.

Wien, 14. Okt. Cholerabericht. In Triest 8 Erkrankungen, 2 Todesfälle; in Pest 25 Erkrankungen, 16 Todesfälle.

Wien, 14. Okt. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Sofia: „Die bulgarische Regierung beantwortete die russische Note betreffs der Ungiltigkeit der Wahlen unter Hinweis auf die unter der Aegide des russischen Kommissärs ausgearbeite bulgarische Verfassung, wonach ausschließlich die Sobranje Richter über die Giltigkeit der Wahlen sei."

Paris, 14. Okt. Der Senat setzte die Tagesordnung für die nächste Sitzung fest und vertagte sich sodann bis Dienstag. — In der Kammer beantragte der Unterrichtsminister die Festsetzung der Beratung der Vorlage über den Primärunterricht auf nächsten Dienstag. Bischof Freppel beantragte, zunächst die Beratung des Budgets vorzunehmen, weil es notwendig sei, sich über die finanzielle Lage zu informieren, bevor man ein zu neuen Ausgaben verpflichtendes Gesetz votire. Legrand verlangte die prioritätische Beratung der Zuschlagszölle zu den Getreidezöllen. Der Antrag des Unterrichtsministers auf prioritätische Beratung der Primärunterrichtsvorlage wurde mit 317 gegen 224 Stimmen angenommen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten brachte eine abgeänderte Vorlage über den Bau der Stadtbahn, der Marineminister eine Vorlage über die Flottenreorganisation, wozu 140 Millionen erforderlich, ein. Die Kammer vertagte sich hierauf bis Sonnabend. — Die Budgetkommission beschloß die Aufrechterhaltung der von dem Regierungsentwurf abweichenden Beschlüsse (Deckung des verbleibenden Defizits von 45 Millionen durch Erhebung von 15 Millionen Einkommensteuer, sowie Reduktion der Armortisierung von 30 Millionen) zu beantragen.

* **Niederlande.**

[Die zweite Kammer] nahm mit 68 gegen 3 Stimmen einen von 11 Deputierten gestellten Antrag an, wonach eine parlamentarische Enquete über die Kinderarbeit und die hygienische, materielle und moralische Lage der Arbeiter in Fabriken und Werkstätten angestellt werden soll. Die Enquete soll vor dem 1. Juli 1887 beendet sein.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Meter (ca. 150 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol", Rhadamés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. versendet roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto. [3883

Ohne den Körper im geringsten zu schädigen, haben sie den größten Erfolg. Bochum. Die mir von Ihnen übersandten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen haben eine so gute Wirkung bei mir gethan, sodaß ich die Schweizerpillen einem Jeden anempfehlen kann, welcher magenleidend ist. Achtungsvoll Wilhelm Böttger, Grabenstraße 58. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandt's. (3809

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 14. Oktober 1886. Die am 8. Oktbr. cr. von dem Kolon Fettkötter zu Groß-Dornberg Nr. 16 nach hier zum Verkauf gesandte und von dem hiesigen Untersuchungsamte untersuchte Milch hatte bei 15 Grad C. ein spezifisches Gewicht von 1,0328, eine Trockensubstanz von 11,74 pCt., sowie einen Fettgehalt von 2,83 pCt. Dieselbe hat die Eigenschaften einer guten Milch. **Die Polizei-Verwaltung.**

Erledigte Stellen für Civilversorgungsberechtigte im VII. Armee-Corps.

Die Liste enthält der Reihe nach folgende Mitteilungen: **1)** Ort und Behörde, bei welcher die Stelle vacant ist, **2)** Nähere Bezeichnung der Stelle, **3)** Einkommen der Stelle. — Fernere Mitteilungen sind aus auf dem Bezirks-Bureau des Königl. Kommandos ausliegenden Listen zu ersehen.

1) Cleve, Königl. Arrest- und Korrektionshaus, 2) Aufseher, 3) Minimalgehalt 900 Mark und Mietsentschädigung 150 Mark jährlich.

1) Crefeld, Polizeiverwaltung, 2) mehrere Polizeisergeanten, 3) 1.00 Mark jährlich.

1) Crefeld, Polizeiverwaltung, 2) mehrere Polizeidiener für den Nachtdienst, 3) 1000 M. jährlich.

1) Dorp [Kreis Solingen], Bürgermeisteramt, 2) Stadtsekretär, 3) 1200 Mark.

1) Düsseldorf, Polizeiverwaltung, 2) Polizeisergeant, 3) 1200 Mark einschl. 210 Mark Mietsentschädigung

1) Elberfeld, Ober-Bürgermeisteramt, 2) Polizeisergeant, 3) 1125 Mark Gehalt und 118 Mark 50 Pfg. Kleider- und Mantelgeld jährlich

1) Elberfeld, Ober-Bürgermeisteramt, 2) Oberwächter, 3) 900 Mark.

1) Iserlohn, Postamt, 2) Postschaffner, 3) 800 Mk. Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Herrschaft und Gesinde

in ihren rechtlichen Beziehungen zu einander, zu Polizei- und Gerichtsbehörden nach der Allgemeinen Gesinde-Ordnung bearbeitet von

Herm. Dennstedt.

Neunte Auflage.

Preis 1 Mark.

Van Haagens Cacao

ist laut vorliegenden Attesten verschiedener Nahrungsmittel-Untersuchungsämter eines der besten Präparate. 2523

Derselbe liefert ein für jede Tageszeit angenehmes und leicht verdauliches Getränk von hohem Nährwerte.

Van Haagens Cacao ist daher besonders Rekonvaleszenten und Magenleidenden sehr zu empfehlen.

Hauptniederlage f. Mindener Bezirk
J. Saal, Bielefeld.

Neue illustrierte Ausgabe von

Becker's Weltgeschichte

Dieselbe erscheint neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von **Wilhelm Müller**, Professor in Tübingen, mit zahlreichen instruktiven Illustrationen und Karten in 66 Lieferungen (alle 2—3 Wochen eine Lieferung) zum Preise von nur

40 Pfennig.

Jede Ueberschreitung dieser Lieferungszahl ist unbedingt ausgeschlossen.

Wir empfehlen diese günstige Gelegenheit, eines der renommiertesten weltgeschichtlichen Werke (für Alt und Jung passend) in neuer illustrierter Ausgabe zu außergewöhnlich billigem Preise für die Hausbibliothek zu erwerben.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Aug. Helmich, (3886
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Bielefeld.

Das Jahresfest des Vereins für innere Mission
in
Minden-Ravensberg-Tecklenburg-Lippe

welches in diesem Frühjahr hatte aufgeschoben werden müssen, wird nun, so Gott will,

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Oktober
zu **Bielefeld** stattfinden, und zwar:

Sonntag, den 17 Oktober, abends 6 Uhr:
Festgottesdienst in der Altstädter Kirche.
Festprediger: Herr Pastor Brinckmann aus Odenkirchen.

Unmittelbar nach dem Gottesdienst freie Zusammenkunft im großen Saale des Vereinshauses, mit Ansprache und Erzählungen aus dem Gebiete der Inneren Mission: Pastor Brinckmann aus Odenkirchen, Pastor v. Bodelschwingh u. a.

Montag, den 18. Oktober, vormittags 10 Uhr,
im großen Saale des Vereinshauses:
Jahres- und Kassen-Bericht.
„Der Tag des Herrn, seine Heiligung und seine Nichtheiligung".
(Das Bedürfnis nach Sonntagserholung und Sonntagsfreude und seine Befriedigung.)
Referent: Landgerichtsrat Fulda aus Kassel
Korreferent: Pastor Jung-Claussen, Dönberg b. Barmen

Auswärtige Gäste, denen gerne freies Quartier besorgt wird, werden gebeten, sich deshalb zeitig anzumelden bei
3675 **E. Fliedner,** V.-G., Bielefeld.

Vereins-Nachrichten

Sonnabend:
Verein Ravensberg. Versmlg
Feldm. Pfeifenklub. Versmlg.
Rauchklub Ostfriesia 8½ Uhr
Rauchkl. Gemütlichkeit 9 Uhr
A.B.V. Gadderb. Vereinsabend
Westfalia 8½ Uhr.
Verein **„Unter uns"** 8½ Uhr.
Brackwede-Brocker Turnverein 8½
Gauver. d. M. u. Lack. 8½ U. Vers
Tischler-Fachverein 8½ Uhr Bilgl

Chor-Verein.

Nächste Probe **Dienstag** 21. cr., **nicht** Montag.
3906 H. Wieneke.

Feinsten Astrachan- und Ural-Caviar, tägl. frisch geräucherte Kieler Fettbücklinge, ff. Braunschw. Wurstwaren, ächte Frankfurter Siede-Würstchen, div. Sorten deutsche und französische Tafel-Käse.

Sonnabend früh eintreffend:
Frische Seezungen, Zander, Hechte und Schellfische.

3910 **Th. Wolpers.**

Frankfurter
Knack-Würstchen
à Stück 20 Pfg.
3918 **Ed. Joachim.**

Feinste süße Malaga-Weintrauben
und
Malaga-Citronen.
3911 **Th. Wolpers.**

Prima neues Magdeb.
Sauerkraut.
3912 Th. Wolpers.

Sonntag, den 17. Oktober:
Tanzvergnügen
bei (3881
Herm. Brandt
in Brock.

Soester Pumpernickel
allein ächt zu haben bei
3920 **Ed. Joachim.**



Ein recht fettes
Pferd geschlachtet
3914 **F. Hildebrandt.**

Reinsten, angenehm schmeckenden
Norweger Dampf-Lebertran,
per Pfd. 85 Pfg. per Orig Flasche 90 Pfg.
Norweger Medicinal-Lebertran,
per Pfd. 70 Pfg. per Orig.-Flasche 80 Pfg. 3913
Echten **Medicinal-Tokayer**

pro	1/1	1/2	1/4 Flasche
Mk.	2,75,	1,50,	80 Pfg.

Felix Battig.
Drogen-Handlung.



Auskunft erteilt **F. Gaffky,** in Firma **Gaffky & Köhler,** Hannover, Georgstr. 4. 947 (221

Zwangs-versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bielefeld auf den Namen des Kaufmanns **Johann Hermann Budde** in Bielefeld eingetragene Grundstück

Flur I Nr. 1584/87 Gemeinde Bielefeld mit Wohnhaus Nr. 767 Neumarkt und Scheune lit. b. (neue Nr. 14)

am 15. Dezember 1886, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 3 ar 67 qm zur Grundsteuer, mit 1545 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstück beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld inbezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 16. Dezbr. 1886, vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. [3075

Bielefeld, den 21. Sept. 1886.

Kgl. Amtsgericht.
I. Abtl.

Große Versteigerung!

Sonnabend, den 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in der **Hermannshalle** hier zwangsweise:

1 Bettstelle mit vollständigem Bett, 1 Wanduhr und 1 Füllofen mit Rohr,

sowie freiwillig:

eine große Partie Kleidungsstücke, als: Hosen, Röcke, Westen, Jaquets, und Ueberzieher; ferner noch eine große Partie Regenschirme, schwarze Filzhüte für Herren, Wachstuchdecken und noch mehrere andere Gegenstände,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bielefeld, den 15. Oktbr 1886.

Meichelt,
Gerichtsvollzieher. 3915

CHRISTOFLE.
CHRISTOFLE-BESTECKE
Ein Dutzend Löffel, Gabel u. Messer glatt oder Faden kosten M. 84.—
Unsere Fabrikate tragen das Fabrikzeichen und den vollen Namen Christofle.
Verkauf bei den Goldarbeitern, Glas- und Porzellan-Handlungen etc.
KARLSRUHE. Christofle & Cie.
3894



Heinrich Eggemann,
Leinenwaren- und Betten-Fabrik.
Obernstraße 39. 3628
Detailverkauf zu Engros-Preisen.

Fertige Betten. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit Dampf. Großes Lager von Bettstoffen, Federn, Daunen und Roßhaar.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein
Gold-, Silber-, Alfenide- und Tapisserie-Geschäft
von Nr. 246 nach **Nr. 241 Berliner-Straße** verlegte und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen ferner gütigst erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll
L. Viemann.
Gütersloh, Oktober 1886. [3895

Wiener Hüte, Reisemützen, Reisedecken, Schirme, Gamaschen, Cravatten, Slipse 2c.

in **großer Auswahl** zu billigen Preisen. [3529
Carl Lütjens.
Obernstraße 24.

Elektrische Haustelegraphen!

Elektrische Hausglocken mit allem Zubehör, 20 Meter langer Leitung, nebst Anleitung zum Selbstmontieren, liefern unter Garantie für gutes Funktionieren den kompletten Apparat für **Mark 10** (3902
Möller & Winzler,
Gehrenberg 9.

Freiwillige Versteigerung!

Sonnabend, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale — **Hermannshalle** — hierselbst:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Kommode, 6 Rohrstühle, 1 Rohrsessel, 1 Uhr mit Konsole, 1 Spiegel, 1 Pult, 1 Waschtisch und eine Partie Hemdeneinsätze

gegen Barzahlung verkaufen.

Bielefeld, 14. Okt. 1886.

Rempe,
Gerichtsvollzieher. 3922

Erinnerung.

Die so viel gewünschten Handkoffer in kleinem Format mit Nickelbeschlag 4, 5—6 Mk., von echtem Segeltuch 4—6 Mk., große Handkoffer von Ledertuch 3—5 Mk., Reise-Koffer mit Einsatz 12—24 Mk., Reisetoschen 2—3 Mk., Umhängetaschen 2—3 Mk., Tornister für Schüler 2, 2,50—3 Mk.

bei 3873
L. Wiese,
Goldstraße.

Neue Holländ. Cigarren
(Sumatra)
10 Stück 30 Pf. milleweise billiger
bei 3878
Theodor Steinsiek,
Inh. der Neumann'schen Cigarren-Commandite.

Holzschuhe u. Pantinen

älteste Fabrik gegründet 1841
Paul Engel in Görlitz
empfiehlt ihre anerkannt beste Fabrikate. Illustr. Preiscourant gratis 3880

Von heute ab
frischen Wurstebrei und
Möpkenbrot,
sowie feinste Rinderwurst.
3900 **C. Metze.**

Verlag v. B. F Voigt in Weimar.

Die moderne Bautischlerei
für
Tischler und Zimmerleute,
enthaltend die in der Praxis vorkommenden nötigen geometrischen Konstruktionen, die Architektur in Bezug auf die Säulenordnungen und alle beim innern Ausbau vorkommenden Arbeiten des Bautischlers, nebst bildlicher Darstellung sämtlicher bis jetzt bekannten Holzbearbeitungs-Maschinen, sowie spezieller Beschreibung ihrer Leistungsfähigkeit 2c. mit Angabe der Bezugsquellen. Ferner Anweisung zur Bereitung von Firnissen und Lacken, Beizen, Leim- und Oelfarbenanstrichen, einer Beschreibung der in- und ausländischen Hölzer, welche der Tischler verarbeitet und eine Anleitung zur Veranschlagung der Tischlerarbeiten
Zehnte verm. und verb. Auflage
herausgegeben von
A. Graef und **M. Graef,**
Zeichenlehrer und Herausgeber des „prakt. Journals für Bau- und Möbeltischler".
Mit einem Atlas,
enthaltend 40 Foliotafeln und 120 in den Text eingedruckte Holzschnitte.
1886. gr. 8. 10 M. 50 Pf.
Vorrätig in der Buchhandlung von **Aug. Helmich** in Bielefeld. 3889

„Pagana"
81er St. Felix Cigarre
kräftig und reinschmeckend
per Mille 60 Mark bei [3879
Theodor Steinsiek,
Inhaber der Neumann'schen Cigarren-Commandite.

Strohsäcke, Kissen, Aufnehmer, Bettbezüge, Betttücher, Handtücher.
J. Heilbronn.
Damm Nr. 9. 3674

Herren- und Damenhüte
werden schnell und gut nach den neuesten Mustern gewaschen, gefärbt und modernisiert. 3904
Gleichzeitig empfehle auch ein reichhaltiges Lager von neuen Hüten und Façons zu billigen Preisen.
Carl Bock.

Jede Dame versuche
Bergmanns Lilienmilch-Seife von Bergmann u Co., Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendendweißen Teints unerläßlich. — Vorrätig à Stück 50 Pf. bei
3371 **Felix Battig.**

Der in allen Schreibwarenhandl. zu hab.
Blitz-Stift. **Geb. Spear,** **Fürth i. B.** 3078

Kaufgesuche.

Eine gebrauchte gut erhaltene Bohrmaschine zum treten, auch eine Feldschmiede (Ventilator) und ein Ambos zu kaufen gesucht.
Offerten unter H. P. an die Exped. d. Bl. (3817

Verkäufe.

6 bis 8 Ctr. Karpfen, a Stück ca. 2 Pfd. wiegend sind abzugeben bei Landwirt **U. Hohmann,**
3896 Bechterdissen b. Heepen.

Prachtvollen 6armigen
Kronleuchter,
für Gas eingerichtet, billig abzugeben, sowie ein gutes
Cello
bei 3835
L. Wiese, Goldstraße 6.

---

2 gebrauchte 5908
Wirtschaftslaternen
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Wohnungsgesuche.

Geschäftslokal,
bester Lage. womöglich mit Wohnung, zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter C. L. K. 600 befördert die Annoncen-Expedition der „Dortmund. Zeitung" in Dortmund. 3897

Vermietungen.

Ein gut möbliertes
Wohn-Schlafzimmer
mit oder ohne Pension zum 1. Nov. an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Näheres bei **Elise Schröder,** Rohrteichstraße 51. 3890

Möblierte 3893
Stube u. Kammer
mit Kaffe an 1 oder 2 Herren zu vermieten Detmolderstraße 57.

Ein anständ. jung Mädch. erhält
Kost und Logis
Näh. in d. Exped. 3887

Längere Jahre
Land zu vermieten.
A. Flaskämper,
3892 Ehlentrupperweg.

Zum ersten November werden 2 möblierte 3907
Herren-Wohnungen
frei
Gehrenberg 10.

Stellen-Gesuche.

Ein junger [3885
Gärtner,
militairfrei, sucht Stellung.
Zu erfragen in der Exped.

Ein j. Mann
30 Jahre alt, evang. Konfession, sucht p. 1. Jan. 1887 eine Detail-Reisestellung in der Leinen-, Wäsche- und Aussteuerbranche. Vers. hat bereist Süd- und Norddeutschland.
Offerten unter H. B. nimmt die Exped. d Ztg. entgegen. 3899

---

2 Hausdiener,
die vom Militär entlassen sind, suchen auf gleich Stelle. 3909
Frau Adler,
Rentheistr. 9.

Offene Stellen.

Ein junger
Schuhmachergeselle,
der eben die Lehre beendet, auf sofort gesucht. **F. Kruse,**
3891 Heeperstraße 30.

Klavierspieler
für die Sonntage gesucht.
Offerten unter H. T. bei der Exp. d. Bl. niederzulegen. (3919

Schuhmachergesellen
erhalten Beschäftigung bei
3903 Gutmann, Obernstr.

Kittel- und Hemden-Näherinnen
finden noch Beschäftigung. 3901
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine Wattfabrik
im Ausland, sucht bei hohem Lohn einen Werkführer. 3853
Offerten unter **S. 81419** an **Haasenstein & Vogler, Nürnberg.**

Vermischte Anzeigen.

In einer Familie in Bückeburg, wo schon mehrere Jahre j. Mädchen herangebildet für den Haushalt, ist auf gleich und auch später Platz. Pensionspreis 300 M. [3875
Offerten erbeten unter M. B. 100 postlagernd Bückeburg.

Eine gut konstruierte 3888
Wäscherolle
empfehle zur gefälligen Benutzung.
Ww. **Dreinhöfer,** Ritterstr. 10.

Die Person, welche am Kirchmeßtage bei der Witwe Wüllner einen Damenmantel vertauscht hat, wird dringend gebeten, denselben dort wieder abzugeben. (3882

Für ein seit langen Jahren am hiesigen Platze bestehendes rentables Geschäft wird ein Teilhaber, Kaufmann, mit Einlage von 5 bis 10000 Mark gesucht.
Offerten unter H. S. an die Exp. erbeten. 3484

Gesucht
20 000 Mark zur 1. Hypothek auf ein sich gut rentierendes Besitztum.
Offerten unter **H. C.** an die Exp. d. Bl. 3729

Gestern auf dem Neumarkt ein schlichter, goldener Ring, gez. F. B., verloren. 3916
Abzugeben in der Expedition.

Eine günstige, ¾ Stunde von Salzuflen, angehme 3898
Feld-, Wald- und Wasserjagd
von ca. 900 Mrg. ist auf 10 Jahre zu verpachten.
Gefl. Offerten unter H. K. nimmt die Expedit. d. Z. entgegen.

Familiennachrichten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern nachmittag 5 Uhr an den Folgen der erlittenen Brandwunden mein innigst geliebter Mann

Wilhelm Asig

welches hiermit tiefgebeugt anzeigt 3921
Bielefeld, 15. Okt. 1886.
Die trauernde Witwe
Johanne Asig.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause Breitestraße aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Ein sanfter Tod endete gestern morgen 11¾ Uhr nach längerem Leiden das Leben unserer innigst geliebten Tochter Schwester und Schwägerin 3905

Anna

im kaum vollendeten 18. Lebensjahre, welches wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt anzeigen.
Ww. Milberg u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Bielefeld, 15. Okt. 1886.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: H. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.